Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonntag,
22. November 1914.

Morgen=Ausgabe.

Nr. 547
53. Jahrgang.

Posener Tageblatt



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklameteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Schlacht an der Ostgrenze steht gut.

Großes Hauptquartier, 21. November, vormittags. (W. T. B.) Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawa und bei Plock zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend östlich von Czenstochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden. Oberste Heeresleitung.

Dem ersten siegreichen Zusammenstoß stärkerer Kräfte nach Einleitung der neuen Angriffsbewegung gegen die in Polen stehenden russischen Haupttruppen folgt jetzt ein Kampf auf der ganzen Linie von der Südgrenze Ostpreußens bis an die Nordgrenze Galiziens, auf einer Strecke von fast 350 Kilometer Ausdehnung. Alle seit dem Siege von Kutno veröffentlichten deutschen Meldungen lassen erkennen, daß es vorwärts geht und wenn man auf einen endgültigen Erfolg wohl noch einige Zeit warten muß, so darf nicht vergessen werden, daß diese Kämpfe, wenn auch nicht die Entscheidung des russischen Feldzuges überhaupt, so doch den Beginn dieser Entscheidung bedeuten. Aus den Äußerungen des deutschen Oberbefehlshabers, des Generalobersten v. Hindenburg, wissen wir, daß er und seine Truppen, die schon in hundert Gefechten und Schlachten siegreich gewesen sind, mit Zuversicht in diesen Kampf gezogen sind. Dieses Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang darf und wird ganz Deutschland teilen; denn es ist begründet in der selbstverständlichen und sicheren Überzeugung von unserer Truppen und ihrer Führer oft bewiesenem Heldenmut, von ihrer deutschen Kraft und Tapferkeit, auf die wir bauen und vertrauen und die in ihrer ganzen Größe zu erkennen und zu würdigen wir stets von neuem uns befleißigen müssen.

Eine Heldentat des ostpreußischen Landsturms.

In den siegreichen Kämpfen am Wyßtyter See und am Rande der Romintener Heide haben drei Landsturmkompagnien einen Sturmangriff auf russische Schützengräben gemacht und dabei fast ein russisches Regiment sich gegenüber gehabt. Ein Landsturmhauptmann berichtet im „Kbg. Tgbl." über die tapfere Tat wie folgt:

Am 5. Oktober hatten Truppen eines deutschen Detachements eine im Walde gelegene Seeenge infolge heftiger Beschießung durch feindliche Artillerie räumen müssen, und die Enge war von den Russen besetzt worden. Nach Eintritt der Dunkelheit erhielten drei Landsturmkompagnien den Befehl, im Bajonettangriff die Russen aus dem Walde hinauszuwerfen und die von den deutschen Truppen am Tage geräumten Stellungen wieder zu besetzen. Die Landstürmer überraschten eine Feldwache und stürmten mit Hurra in den Wald, vom Feinde mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer empfangen. Sie nahmen einen Obersten, vier andere Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre, zahlreiche Patronen und zwei Taschen mit Papieren Unsere wackeren drei ostpreußischen Landsturm-Kompagnien hatten bei dieser Heldentat fast ein ganzes russisches Regiment zum Gegner. Als der russische Oberst erfuhr, daß nur drei Kompagnien Landsturm den so erfolgreichen Angriff ausgeführt hatten, schüttelte er den Kopf und wollte es nicht glauben.

Die plündernden Kosaken.

Wien, 20. November. Aus dem Kriegspressequartier werden fortgesetzt neue Gewalttätigkeiten der Russen in den besetzten Teilen Galiziens gemeldet. Drei Sotnien Kosaken streifen umher und leben ausschließlich von Raub.

Keine Veränderungen im Westen.

Großes Hauptquartier, 21. November, vormittags. (W. T. B.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhafte artilleristische Tätigkeit.

Die Kämpfe in Westflandern.

Berlin, 21. November. Der „Lok.-Anz." meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division in der Nähe von Ypern die Linien der Verbündeten in einer Ausdehnung von 5 Kilometern zu durchbrechen; nachdem die Verbündeten große Verstärkungen herangezogen hatten, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Übermacht in die alten Stellungen zurück. Obgleich die Überschwemmungen die Operationen in Westflandern in hohem Maße hemmen, setzen die Deutschen den Kampf energisch fort. Pioniere mit Brückenmaterial sind angekommen, die planmäßig versuchen, die Erschwerungen durch die Überschwemmungen zu überwinden.

Kopenhagen, 21. November. Aus London wird gemeldet, daß ein neuer gewaltiger Kampf auf der Linie Ypern—La Bassée mit englischen Truppen begonnen hat. In der Nacht auf Mittwoch entwickelte sich ein Kampf Mann gegen Mann. Der Angriff der Deutschen wurde jedoch angeblich zurückgeschlagen. Mittwoch früh nahmen jedoch die Deutschen die Offensive wieder auf.

Tod und Leben.

Als Erinnerung an die in den Freiheitskämpfen gefallenen Helden ist zum ersten Male im Jahre 1816 das Totenfest in Preußen gefeiert worden. Diesmal feiern wir es wieder über Heldengräbern. Gewiß — es gilt unser Gedächtnis auch zahlreichen anderen, die im Laufe dieses Jahres der Tod hinweggerafft hat — aber es entspricht dem Ernst der Zeit, daß alles andere zurücktritt hinter dem, was uns heute am tiefsten bewegt. Und an dieser Trauer um unsere Gefallenen sind nicht ihre Angehörigen allein beteiligt; das ganze Volk trauert um seine Söhne, und der persönliche Schmerz des Einzelnen wird zu einem heiligen Gemeingut der Gesamtheit, die in dem Tode ihrer Helden das Opfer für das ganze Vaterland sieht.

Mit tiefem Ernst bringt uns dieser Tag zum Bewußtsein, daß Leben nur gewonnen wird durch den Tod. Im gesamten Naturleben herrscht dieses Gesetz; es keimt kein Leben ohne Sterben zuvor. Das Samenkorn verwest, um mit der Hingabe seines Lebens den Keim zu nähren; die Blüte welkt hin, um ihr Leben in den Samen zu legen, den sie trägt. Der ganze Naturlauf ist ein Wechsel vom Leben zum Sterben, damit es vom Sterben zum Leben gehe.

Ist es nicht ebenso in der Geschichte der Menschen und Völker? Aus ungeheuren Opfern an Leben erwachsen ihnen ihre Lebenskräfte. Alle jene zahlreichen Opfer, die jede neue Erfindung und Entdeckung fordert, z. B. die Eroberung der Luft, sind die unentbehrlichen Einsatzkosten zur Erreichung kultureller Errungenschaften von ungeheurem Wert.

In dem gegenwärtigen Kriege sterben nicht nur die Einzelnen; in ihm ist unser Volk ein Volk geworden, auf dem der Tod lastet — aber mit der Hingabe seines Lebens erkauft das Volk sein Leben; sein Tod, den es in so vielen Tausenden seiner besten Söhne durchleidet, wird ihm der Weg zu neuem Leben; das Volksleben der Zukunft wird die Frucht des Volkssterbens der Gegenwart sein. Es bewahrheitet sich in solchen Zeiten das Schillerwort:

„Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein."

Liegt in solchen Tatsachen der Natur und Geschichte, die uns bezeugen, daß es zum Leben nur durchs Sterben geht, nicht eine Bestätigung christlicher Lebenshoffnung über den Gräbern? Was für Völker gilt, daß ihr Sterben Leben in seinem Schoße trägt, sollte das nicht auch gelten für den Einzelnen? An zwei Herrenworte gemahnt solche Erkenntnis vom Lebenswert des Todes; das eine ist jenes tiefsinnige und rätselhafte Wort „Wer sein Leben verlierte um meinetwillen, der wird es finden", das andere das Zeugnis am Grabe des Lazarus: „Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe." Gottes Wege führen — vom Tode zum Leben.

D. Blau, Posen.

Deutsche Flieger über Amiens.

Kristiania, 21. November. Aus Paris wird gemeldet: Dienstag mittag brachten vier deutsche Tauben in Amiens durch Bombenwurf die Gasfabrik zur Explosion, wobei mehrere Personen getötet wurden. In Nordfrankreich liegt der Schnee drei Zentimeter hoch.

Um Reims.

Amsterdam, 20. November. Die holländischen Zeitungen meinen, daß die in den letzten Tagen vorgenommenen deutschen Truppenverschiebungen möglicherweise die Entscheidung auf einem anderen Teil des Schlachtfeldes als bei Ypern herbeiführen werde. Die französischen Verstärkungen vor Ypern hätten zu einer großen Schwächung an anderen Punkten der Frontlinie der Franzosen geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff in den letzten Tagen um fast sechs Kilometer nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

„Ein Museum deutscher Kriegskunst".

Zürich, 20. November. Der „Neuen Züricher Zeitung" berichtet der Kriegsberichterstatter Oberst Müller, von dem zerstörten Longwy: Die deutsche Gründlichkeit hat auch hier ein Werk vollbracht, das den Beweis liefert, daß Mauern, Erdwerke modernen Geschützen nicht mehr standzuhalten vermögen. Das Vorgelände zeigt auffällig wenig Flurschaden, ein Beweis für die Genauigkeit des deutschen Geschützfeuers. Longwy-Haut ist gewesen und wird kaum wieder aufgebaut werden, sondern als Museum der deutschen Kriegskunst bestehen bleiben.

Hilfe von den Fidschi-Inseln.

Amsterdam, 20. November. Nach Meldungen aus London wurde die Absendung eines Kontingents von den Fidschi-Inseln nach Europa beschlossen.

Erfolgloser Flugzeug-Angriff auf die Zeppelin-Werft.

Friedrichshafen, 21. November. Wie das „Seeblatt" meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaus Zeppelin aus, wobei sie etwa sechs Bomben abwarfen, jedoch keinen Schaden anrichteten. Eins der Flugzeuge wurde abgeschossen, das andere entkam.

Die Bombenwürfe auf die Luftschiffhalle in Düsseldorf und jetzt der Angriff der beiden französischen Flugzeuge auf die Luftschiffwerft am Bodensee zeigt deutlich, eine wie gefährliche Waffe die Feinde in den Zeppelinluftschiffen sehen. Wenn auch amtliche Meldungen wenig oder garnicht von den Fahrten der Luftschiffe berichten, so weiß man doch, wie wertvolle Dienste sie schon geleistet haben und zu welchen bedeutenden Aufgaben sie in diesem Kriege noch berufen sind. Glücklicherweise ist es diesmal ganz ohne Schaden abgegangen, während in Düsseldorf bekanntlich die Hülle eines Luftschiffs verbrannte.

Flucht der serbischen Regierung nach Istip.

London, 21. November. „Daily Chronicle" schreibt: Die Serben wurden durch den starken Druck der Österreicher gezwungen, sich nach Kragujevatsch zurückzuziehen und die Regierung nach Istip zu verlegen.

Kragujevatsch liegt etwa 90 Kilometer südöstlich von Valjewo, welchen Ort die Serben stark befestigt hatten, aus dem sie aber nach nur kurzem Widerstande von den Österreichern hinausgeworfen wurden. Da aber Kragujevatsch immerhin noch über 100 Kilometer von Nisch, dem bisherigen Sitz der serbischen Regierung, entfernt ist, so zeigt die Tatsache daß die Regierung nach Istip im südlichsten Teil von Neuserbien flieht, am deutlichsten, daß es mit der Widerstandskraft schnell zu Ende geht. Die Hilfe der Russen ist ausgeblieben, und nach den letzten schweren Niederlagen, die die Serben im westlichen und nördlichen Teil ihres Landes erlitten haben, wird es nicht mehr lange dauern, bis der serbische Feldzug erledigt ist.

Türkischer Glückwunsch.

Wien, 20. November. Von Enver Pascha, Stellvertreter des Oberbefehlshabers des ottomanischen Heeres und der Flotte ist dem Armeeoberkommandanten, Erzherzog Friedrich ein Telegramm zugegangen, in dem es heißt:

Eure K. und K. Hoheit beglückwünsche ich zu den großen Erfolgen, die Ihre heldenmütigen Truppen unter der Führung des Generals Potiorek in Serbien errungen haben.

Erzherzog Friedrich erwiderte in einer Dankdepesche, er sei dessen gewiß, daß es den vereinten Anstrengungen der Armee gelingen werde, den Feind niederzuringen. Gleichzeitig hat Erzherzog Friedrich die Glückwünsche Enver Paschas dem General Potiorek, dem Kommandanten der Balkanstreitkräfte übermittelt.

Heeresvermehrung in Bulgarien.

London, 21. November. „Daily Chronicle" meldet aus Athen: Der bulgarische Kriegsminister hat ein Gesetz vorgelegt, das ihn ermächtigt, Mannschaften zum Kriegsdienst einzuziehen, die bisher vom Dienst befreit waren, wodurch die Anzahl der Truppen um 100 000 vermehrt wird.

Ausbreitung des heiligen Krieges.

Konstantinopel, 20. November. Der Besetzung von El Arisch wird in militärischen Kreisen große Bedeutung beigemessen, weil es wichtig als Wasserstelle und Verproviantierungsplatz ist. Der Marsch von der Grenze bis El Arisch, das gerade in der Mitte zwischen der Grenze und dem Suez-Kanal liegt, ist ungewöhnlich schnell und ohne Zwischenfall ausgeführt worden, so daß zu erwarten ist, daß die Türken in weiteren elf Tagen am Kanal stehen und den Kampf aufnehmen können. Da unter den Eingeborenen-

truppen bereits Fälle von Meuterei vorgekommen sind, gehen die Engländer unter den denkbar ungünstigsten Umständen in den Kampf. Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen. Die volle Wirkung des Heiligen Krieges äußert sich bereits bei den Senussi und allen Stämmen des südlichen Sudans, ebenso in Persien, das sich ganz im Kriegszustand befindet. Den englischen Manifesten an die Inder wird ein Fiasko vorausgesagt. (Voss. Ztg.)

Die Kämpfe in Kaukasien.

Konstantinopel, 20. November. Eine Mitteilung des Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ viele Tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe gegen die Hauptmacht des russischen Heeres in der Gegend der Grenze am Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampfe schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Liman auf russischem Boden. Die russischen Truppen schlugen sich, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf die andere Seite des Flusses Tszhuruk (russisch Tschorok).

Die Lage in Aegypten.

Rom, 20 November. Über die Lage in Ägypten wird gemeldet: Die Beratungen der englischen Ministerialräte finden seit einigen Tagen unter dem Vorsitz Hussein Kemal Paschas, des Oheims des Khediven, statt, doch zögert Hussein Kemal, den ihm angebotenen Thron anzunehmen. Die strengste Zeitungszensur hält die Bevölkerung über die auswärtigen Ereignisse völlig im Dunkeln. Gerüchtweise verlautet, der Senussi-Scheich Sidi Achmed el Scherif bereite einen Einfall in Ägypten vor; er habe Verbindungen mit den Beduinen von Mariut und Fajum angeknüpft, die wohlbewaffnet sind, und zu den kriegerischsten Bewohnern Nordafrikas gehören. Äußerst streng wird der Belagerungszustand in Port Said gehandhabt. In Sagasig wurden Europäer von Arabern gemißhandelt. Die Schuldigen wurden öffentlich ausgepeitscht. Unzuverlässige oder verdächtige ägyptische Notabeln werden zahlreich verhaftet. Im Gefängnis zu Tura sitzen ihrer hundert. Viele andere wurden verbannt oder haben sich geflüchtet oder auf ihre Landsitze zurückgezogen. Unter den Verbannten sind viele junge Mitglieder der Nationalpartei.

Konstantinopel, 20. November. Ein englisches Manifest in Kairo besagt, England habe sich dem Kriege gegen die Türkei auf Grund der Verträge anschließen müssen und hoffe, daß die Bevölkerung Ägyptens, von der ein kriegerischer Beistand nicht verlangt werde, ruhig bleiben werde. Das Manifest hat einen ungünstigen Eindruck gemacht.

London, 20. November. In Sagasig bei Port Said wurde ein Aufstandsversuch der Ägypter von den Engländern unterdrückt.

Jagd auf die „Emden"-Mannschaft.

London, 20. November. Die „Morning Post" berichtet aus Kalkutta: Die Hafenbehörde von Rangun erläßt eine Warnung, daß sich der dreimastige Schooner „Ayesha", der von der Landungsmannschaft des Kreuzers „Emden" auf der Kokosinsel mit Beschlag belegt wurde, sowie der Kohlendampfer „Exford" mit deutscher Prisenbesetzung an Bord noch in Freiheit befinde. Die Landungsabteilung bestand aus 44 Offizieren und Mannschaften und vier Maschinengewehren.

Auszeichnung des Kommandanten der „Karlsruhe".

Der verdienstvolle Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe" im Atlantischen Ozean, Fregattenkapitän Erich Köhler, erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Durch ein Versehen war bisher als Kommandant der „Karlsruhe" Fregattenkapitän Lüdecke angegeben, der in dieser Eigenschaft auch noch in der letzten Marine-Rangliste geführt wird, das Kommando über die „Karlsruhe" aber kurz vor Kriegsausbruch abgegeben hat.

Die Erhebung der Buren.

Rotterdam, 20. November. Die Burenabteilungen von Dewet und Beyers haben sich östlich von Bloemfontein vereinigt. Man schätzt sie auf 15 000 Mann.

Die Schlappen der Engländer in Ostafrika.

London, 20. November. Die schon kurz erwähnte Rede, die Lord Crewe am 18. November über die Kämpfe in Ostafrika im Oberhause gehalten hat, lautete:

Es war zu Anfang des Krieges deutlich, daß die britische Stellung dort nicht völlig sicher war und daß es frühzeitig notwendig war, Verstärkungen zu senden. Der Kampf begann im Westen und dauerte an verschiedenen Punkten mit wechselndem Ergebnis an. Als man Genaueres über die deutschen Vorbereitungen wußte, wurde es notwendig, Verstärkungen aus Indien zu senden. Nicht weniger als sieben kleine Aktionen fanden auf britischem Gebiet mit wechselndem Erfolg statt. Die Operationen waren mit beträchtlichen Verlusten verbunden. In einem Falle wurde ein Angriff auf eine wichtige vom Feind mit einer Anzahl Leuten und Maschinengewehren gehaltene Stellung gemacht, wobei unsere Truppen schwere Verluste erlitten, ohne ihr Ziel zu erreichen. Die Gesamtverluste in Ostafrika betrugen in zwei Monaten etwa 900 Mann. Obwohl das Schicksal der deutschen Kolonien von dem Endergebnis des Krieges abhängt, ist es doch notwendig die britische Stellung als Vormacht in Süd- und Zentralafrika zu erhalten, und in Ostafrika ist es notwendig, die deutschen Angriffe mit allen verfügbaren Mitteln abzuweisen und bei günstiger Gelegenheit zu erwidern.

Kleine Kriegschronik.

Unfall des Prinzen August Wilhelm.

Wolffs Telegr. Bureau meldet: Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen Unterschenkelbruch und eine Kieferquetschung.

Eine Unterredung mit Generaloberst v. Moltke.

Ein Mitarbeiter des „Prager Tageblattes" hatte in Homburg v. d. H. eine Unterredung mit dem Generalstabschef v. Moltke, der den vorzüglichen Eindruck wiedergab, den die österreichischen Batterien bei Antwerpen auf ihn gemacht haben; Moltke rühmte den kameradschaftlichen Geist und die tadellose Haltung der österreichischen Bundesgenossen und trat dem böswilligen Gerücht über Unstimmigkeiten zwischen deutschen und österreichischen Kommandostellen entschieden entgegen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 21. November.

Totenfest.

Der morgige letzte Sonntag des Kirchenjahres ist in der evangelischen Kirche dem Gedächtnis der Toten geweiht; und in dichten Scharen wird die evangelische Christenheit wieder, frommer Sitte gemäß, hinauseilen zu den Gottesäckern, um dort die Gräber ihrer Entschlafenen mit Kränzen zu schmücken, ihrer Lieben, die dort entweder schon lange den letzten Schlaf tun, oder deren Hügel noch frisch aufgeworfen sind in den letzten Tagen oder Wochen. Lang, unendlich lang ist die Reihe der Toten, die auch das heute zur Rüste gehende Kirchenjahr von uns abberufen hat; groß ist die Zahl der Abgeschiedenen, deren Namen weit über den engen Familienkreis hinaus Bedeutung für unsere ganze Stadt, ja für unsere Provinz gehabt hat, angefangen von dem höchsten Zivilbeamten unserer Provinz, dem in vollster Manneskraft und Rüstigkeit abgeschiedenen Oberpräsidenten D. Schwartzkopff, bis zu dem für weite Kreise unserer evangelischen Kirche zu großem Segen gewordenen ersten Geistlichen unserer St. Pauli-Gemeinde, Konsistorialrat Dr. Hoffmann, den wir vor wenigen Stunden zum letzten Schlaf gebettet haben. Außerdem haben wir so manchen bedeutenden Mann unserer Stadt und manche Frau, deren Lebenswerke für viele unter uns zum Segen geworden sind, auf ihrem letzten Wege begleitet. Neben ihnen allen steht die endlose Schar der für die Allgemeinheit Namenlosen, die zwar im öffentlichen Leben keine bedeutende Rolle gespielt haben, deren Abberufung aber gleichwohl in einem Kreise, und sei er noch so klein, eine empfindliche, schmerzvolle Lücke gelassen hat. Glücklich sind wir, daß wir an ihren Gräbern morgen stehen, uns ihr Lebensbild in unser Gedächtnis zurückrufen und ihnen eine Stunde ernsten Gedenkens und liebevoller Dankbarkeit widmen können!

Wie ganz anders aber am heurigen Totenfeste ist das Gedächtnis an die zahllosen Lücken, die der furchtbare Krieg gerissen hat, der nun bereits seit 15 Wochen tobt und die ungeheuren, nach vielen Tausenden zählenden Opfer gefordert hat. So manch einer von denen, die in den ersten Augusttagen freudigen Mutes zum Schutze des teuren Vaterlandes aus Posen hinausgezogen sind, hat seine heilige Vaterlandsbegeisterung mit dem Tode besiegelt; von der Kugel des Feindes dahingerafft, ruhen sie, die Wackeren alle, im Feindeslande unter schlichten Hügeln, die aber trotz ihrer Bescheidenheit noch lange davon Zeugnis geben werden, wie die Blüte der deutschen Nation furchtlos und treu zu sterben weiß, wenn es gilt, unser großes Vaterland, unsere Familien, unsere Frauen, Mütter und Kinder vor den Schandtaten barbarischer Feinde zu schützen. Ach, wie so unendlich oft ist in den letzten Wochen die Trauerbotschaft in den Posener Familien eingekehrt und hat mit rauher Hand das Familienglück so häufig zerstört, indem sie der Gattin und den Kindern den Ehemann und treu sorgenden Vater, den Eltern den hoffnungsvollen Sohn, die Stütze ihres Alters, der Schwester den heißgeliebten Bruder raubte. Morgen am Totenfeste werden unser aller Gedanken ganz besonders an den Trauerstätten der Kriegsschauplätze des Ostens und des Westens weilen, die so viel deutschen Heldenmut und Königstreue, so viel vaterländische Begeisterung und so viel Sterbefreudigkeit in sich bergen. In Gedanken legen wir einen Lorbeerkranz an ihren Grabhügeln nieder, deren kalte Stirn längst der Siegeslorbeer schmückt. Und wenn uns auch schier bei dem Gedanken, daß der geliebte Tote mit dem hoffentlich siegreichen Heere beim Ende des Krieges nicht wieder zu uns zurückkehren wird, das Herz brechen möchte, der eine Gedanke tröstet uns, daß die vielen Kriegesopfer vom deutschen Volke nicht vergeblich gebracht sind; daß sie vielmehr dazu beigetragen haben, das deutsche Vaterland in neuer Pracht und Herrlichkeit mit einem in Treue auf den blutgetränkten Schlachtfeldern geeinten Volke erstehen zu lassen. Uns Christen aber tröstet in unserem berechtigten Schmerze die Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits, die wohl in den meisten Todesanzeigen der für König und Vaterland den Heldentod Gestorbenen zum Ausdruck kommt, und das der Herr über Leben und Tod seinen Gläubigen verheißen hat mit den Hölle und Tod überwindenden Worten: „Ich bin die Auferstehung und das Leben." hb.

Beisetzung des Konsistorialrats Dr. Hoffmann.

Heute nachmittag 3 Uhr fand von der Leichenhalle des neuen St. Pauli-Friedhofes die Beisetzung des am Bußtag nachmittag jäh aus der Zeitlichkeit abberufenen ersten Geistlichen der St. Paulikirche, Konsistorialrats Dr. Hoffmann statt. Trotz der verhältnismäßig kurzen Amtstätigkeit in Posen — er war zum 1 April 1909 aus Zielenzig, wo er das Amt des Superintendenten und ersten Geistlichen bekleidete, hierher berufen worden — hatte er sich nicht nur die Liebe und Verehrung seiner Gemeinde, sondern auch der ihm als Dezernent des Konsistoriums unterstellten Geistlichkeit unserer Provinz im hohen Grade durch sein schlichtes, echt christliches Wesen, seine herzandringende Kanzelberedsamkeit, seine innige Frömmigkeit und seine vorbildliche Mildtätigkeit erworben. Von dieser großen Liebe, die er sich gewonnen, zeugte der unter den Kranz- und Blumenspenden nicht zu erkennende Sarg, der die irdischen Überreste des Entschlafenen bergend, in der Leichenhalle aufgebahrt stand; davon gab auch das stattliche Trauergefolge Kunde, das sich in und vor der Leichenhalle eingefunden hatte, um ihm das Geleit auf seinem letzten Gange zu geben. Wir bemerkten u. a. die Mitglieder des Konsistoriums, sofern sie nicht zum Kriegsdienste einberufen sind, und zwar den Konsistorialpräsidenten Balan, den Gene-

Claire.

Kriegsnovelle von **Kurt Münzer** (Zürich).

Da, wo sich die Stadt in Wiesen und Wäldern auflöste, stand in einem schönen Garten die Villa des Herrn von Bodmer. Geboren in Mülhausen, als das Land an Deutschland fiel, war er als Deutscher aufgewachsen und nach manchen Fahrten und Taten in der Welt in die Heimat zurückgekehrt. Seine Frau hatte ihm zwei Söhne geboren, die nun zehn und neun Jahre alt waren. Mademoiselle Claire, die Gouvernante der Knaben, war im Hause geblieben, auch als die zu Gymnasiasten Herangewachsenen ihrer Beaufsichtigung entraten konnten. Die sanfte Heiterkeit ihres Wesens, ihre schelmische Anmut hatte sie allen so lieb gemacht, daß man sie zu bleiben bat. Und sie blieb gern.

Claire hatte einen Bruder, der in Paris als Leutnant bei der Infanterie diente. Sie liebte ihn sehr und pflegte eine unermüdliche Korrespondenz mit ihm. Auch kam er gelegentlich nach Mülhausen, war dann Gast in der Bodmerschen Villa und machte sich gleichfalls allen angenehm. In einem knappen Zivil war er ein hübscher feuriger Bursche, aber über die Liebe zum Vaterland hinaus schien er andere Leidenschaften nicht zu kennen.

Es kam der Sommer des Jahres 1914. Trübe, kühl und regnerisch. Claire saß tagelang in ihrer Stube und schrieb. Abends trug sie umfangreiche Briefe zur Post und holte sich solche vom Amt. Ihre Heiterkeit wurde stürmisch, ihre Liebenswürdigkeit heftig.

An einem regnerischen Abend saß man in der stillen Villa und wartete mit dem Essen auf den Hausherrn. Plötzlich hörte man dumpfes Grollen von der Stadt her, ein gedämpftes Brausen. Die Knaben eilten ans Fenster, die Nacht war dunkel und still. Da trat der Vater ein. Er war blaß, seine Augen leuchteten.

„Krieg!" rief er. „Krieg! Ich muß fort. Rußland, Frankreich!"

Bisher hatte man die Spannung der Völker mit sicherem Gleichmut betrachtet. Krieg war Traum, Phantasie, Unmöglichkeit. Aber nun war er da. Plötzlich, unwahrscheinlich und furchtbar.

Frau von Bodmer wußte nur eins: „Du mußt fort . . ."

Er ging noch in derselben Nacht. Er hatte es nicht weit, sein Regiment stand in Altkirch. Aber ehe er ging, bat er Mademoiselle Claire, heimzureisen.

Claire sagte: „Meine Heimat ist bei Ihnen. Drüben ist nur mein Bruder, der muß hinaus. Was soll ich in einem mir entfremdeten Lande! Lassen Sie mich hier."

„Sie sind nicht sicher, Claire. Die Deutschen, wenn sie siegen, werden zu den Frauen der anderen Nationen höflich sein, aber —"

Claire vergaß sich. Mit funkelnden Augen sagte sie: „Wenn sie siegen . . ." Aber schon gefaßt fuhr sie fort: „Ich bin Deutsche. Das Land, das wir lieben, ist unser Vaterland. Frauen haben nicht die Begriffe der Männer vom Vaterland."

Sie blieb. In den angstvollen und bedrückten Tagen, die folgten, war sie des Hauses guter Geist. Aber sie war viel draußen. Sie wanderte im Land umher, obschon man sie warnte. Sie wagte sich weit hinaus auf ihrem Rade, fuhr in die Wälder, an den Rand der Hügel. Sie ermunterte die beiden Knaben, auszugehen und die militärischen Stellungen zu beschauen. Am Abend ließ sie sich erzählen. Sie lauschte mit verbissener Hingabe. Bisweilen kamen Gäste, es gehörten Offiziere zu den Freunden des Hauses. Dann bat Frau von Bodmer taktvoll die Französin, den Salon zu verlassen. Claire ging lächelnd. Zwischen den Portieren stand sie. In ihr Gehirn gruben sich die Worte, die sie auffing. Sie notierte mit fliegender Hand, was sie hörte. Nachts schrieb sie. Die Blätter verbarg sie an ihrer Brust und am Morgen radelte sie hinaus, fort, in der Stadt langsam, dann schneller und schneller, bis der Wald sie aufnahm. Aber pünktlich war sie stets zurück.

Eines Tages, plötzlich, hörte man in dem stillen Hause den ersten Schuß. Es waren die Franzosen, die über den Berg Drumont mit ihrer Artillerie herabkamen und Altkirch beschossen. In wenigen Stunden waren die Nachrichten in Mülhausen.

„Altkirch," rief Frau von Bodmer. „Robert!"

Ihr Mann stand dort. Sie war ohne Nachricht von ihm. Sie wollte hinüber, aber Claire hielt sie zurück. Auch Claire fieberte. In ihrer Aufregung sah es die Freundin doch.

„Arme Claire," sagte sie, „Du leidest um unseretwillen. Geh! Noch kannst Du. Verlaß uns. Ich fürchte das Schrecklichste. Unsere Kräfte hier sind schwach. Die Franzosen kommen über uns."

Claire sagte: „Ich bleibe, Liebste. Wenn es not tut, bin ich Französin. Ich werde Euch beschützen können."

Am Sonnabend abend prasselte es fern. In das dumpfe Rollen der Geschütze hagelte das Feuer der Gewehre hinein. In der Stadt wußte man nichts Entscheidendes. Aber die Dragoner ritten fort. Die Kasernen leerten sich. „Wohin?" schrien die Bürger. Man antwortete nicht. Leute rüsteten sich zur Flucht. Der Bahnhof war leer, verlassen, tot. Alle Lichter gelöscht. In den finsteren Straßen hasteten Schatten aneinander vorbei. Man flüsterte nur. War man im Stich gelassen, ausgeliefert?

In der abseitigen Villa ahnte man nicht alles. Die Knaben durften nicht hinaus. Gärtner und Diener waren längst einberufen. Nur noch Frauen waren im Haus.

„Waffen," sagte Frau von Bodmer, „vor allen Dingen Waffen. Wir ergeben uns nicht." Sie fieberte vor Tatendrang und Verzweiflung.

Nur ein evolver war da Und Claire nahm ihn an sich. „Du zitterst ja," sagte sie. „Laß ihn mir. In meiner Hand ist Euer Leben."

Sie balle die Fäuste, um den Jubel ihrer Stimme zu unterdrücken.

Am Sonntag morgen nach einer schlaflosen Nacht, hörten die Bewohner der Stadt Hufeklappern. Aber die Freude wurde Entsetzen. Franzosen waren es, die durch die Straßen auf den Rathausplatz sprengten, und schon war am Stadthaus die Proklamation angeheftet: Aux enfants d'Alsace. Und zugleich kam ein Regen weißer Blätter über die Stadt; aus dem klaren, lichten Himmel, von Luftfahrzeugen entsendet, flatterten goldene Versprechungen auf das zitternde Volk herab.

Kaum hatten die Franzosen die Stadt verlassen, so ritten die Mülhausener Dragoner hindurch. So waren die Armeen in Fühlung, ein Gefecht stand bevor. Die Leute richteten sich in den Kellern ein, schafften Betten und Proviant hinab, verrammelten die Türen und Fenster. War es der jüngste Tag? Die Abrechnung der Sünden? Noch immer, da er in den eigenen Gassen stand, blieb der Krieg Traum.

Aber mittags zogen die Franzosen in der Stadt ein und durch sie hindurch. Stundenlang wälzten sich die dunklen Massen durch die stille Stadt. Selbst die, die sie hoffend erwartet und verräterisch ersehnt hatten, waren bleich. In der Gartentür stand Claire. Sie hielt sich an dem Gitter fest, um nicht den Truppen entgegenzustürzen, mitzuziehen. Glühende Leidenschaft schüttelte sie. Vaterland . . . Frankreich . . . Die Artillerie kam rasselnd. An einem Protzwagen hing ein buntes Bild der deutschen Kaiserfamilie.

Claire hielt sich nicht.

„Ah," rief sie. „Vous allez les voir à Berlin!"

Sie sah sich um. Sie war allein. Die anderen standen im Haus an den Fenstern. Man hörte sie nicht von dort. Die Soldaten grüßten sie.

„Sur le Rhin!" riefen sie.

„Sur le Rhin!" antwortete Claire.

Und wieder Infanterie, rasch und federnd, in dunklen Uniformen. Unter den zurückgeschlagenen Mänteln leuchteten die roten Hosen grell.

ralsuperintendenten D. Blau, den Oberkonsistorialrat Rachner, den Militäroberpfarrer, Konsistorialrat Wiehe, die Konsistorialräte Haenisch und Nehring, den Konsistorialassessor Dr. Hanncke, ferner die Geistlichkeit der übrigen evangelischen Kirchen Posens, darunter den Superintendenten Staemmler, sowie die meisten der dem Entschlafenen unterstellt gewesenen Geistlichen seines Konsistorialbezirks. Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung der St. Pauligemeinde war selbstredend, sofern nicht einzelne Mitglieder ebenfalls zum Militärdienste eingezogen sind, vollständig erschienen.

Ferner war erschienen: der Superintendent der evangelisch-lutherischen Gemeinde Schnieber; ferner bemerkten wir den Landeshauptmann v. Heyking, den Vors. d. Prov.-Ausschues, Landesökonomierat v. Guenther-Grzybno, den Polizeipräsidenten v. d. Knesebeck; als Vertreter des Evangelischen Vereins für die Kirchengeschichte der Provinz Posen, den Oberlehrer Professor Stiller; ferner den Oberlandesgerichtsrat und Geheimen Justizrat Martell. Endlich waren die Mitglieder der St. Pauli-Gemeinde überaus zahlreich erschienen.

Die Trauerfeier begann um 3 Uhr mit dem Gesange des Kirchenchors der St.-Pauli-Gemeinde: „Traure, traure, traure um den Trauernden" unter Leitung des zweiten Organisten Höfer. Dann hielt Generalsuperintendent D. Blau die Leichenrede über Mathäus 24, 45 und 46 und führte darin u. a. folgendes aus: Teure Leidtragende! Es hat uns alle bis ins tiefste Herz bewegt, als uns die Nachricht traf, daß unser lieber Heimgegangener, der am Morgen des Bußtages noch des Herrn Wort so eindringlich und ergreifend verkündet hatte, plötzlich am Nachmittage abberufen worden war. Wie hat er noch am Morgen sein ganzes Herz in die Predigt gelegt, und nun ward sie sein letztes Wort, gleichsam sein Testament, an die St. Pauli-Gemeinde. Und doch wie gnädig hat es der Herr mit ihm gemacht, daß er ihn ohne Krankheit aus der Zeitlichkeit abgerufen hat! Mit Ewigkeitsgedanken beschäftigt, mitten heraus aus der heiligen Tiefe der Gedanken Gottes, die am Bußtage unser ganzes Volk bewegt haben. Ahnte er es, daß die Sonne seines Lebens sich zur Rüste neigte, daß er, wenn die St.-Pauli-Kirche vollendet sein würde, dann Feierabend machen wollte? War es nicht ein Anklopfen für ihm, daß Gott der Herr eine Woche vor ihm seinen Bruder abberufen hat? Das söhnt uns mit dem Schrecken des plötzlichen Sterbens aus, wenn wir glauben dürfen, daß der Entschlafene nicht unvorbereitet vor dem Herrn stand. Auch der Entschlafene rechnete zu denen, die im besonderen Sinne Knechte des Herrn heißen müssen. Wenn er auch hauptsächlich auf den Wunsch seiner frommen Eltern, weniger auf seinen eigenen sich dem Studium der Theologie widmete, so dürfte er zu den Füßen eines Kahnis und Luthardt, eines Brückner und Büchsel sitzend, früh jene heilige Begeisterung für das Amt aufnehmen. Dann ist der kaum 25jährige Mann hineingetreten in die Arbeit, in die Berliner Gemeinde und hat dann das Oberpfarramt in Zielenzig übernommen, bis ihm des Königs Vertrauen in sein hiesiges Doppelamt rief. 37 Jahre hat er seinem Herrn dienen dürfen. Auch er war einer von denen, die Gott gesetzt hat über seine Hausgenossen, sie mit dem Evangelium zu versorgen, ausgestattet mit reichen und vielseitigen Gaben. Seine mannigfachen Kenntnisse auf allen Gebieten der Theologie und schönen geistigen Literatur, sein Wissen erweiternd durch ausgedehnte Reisen, bei denen er Land und Leute kennen lernen wollte. Selber voll warmer Begeisterung für alles Schöne und von feinsinnigem Kunstverständnis, in seinem Innern feststehend im Evangelium von Jesu Christo, lauter von Charakter, mild im Urteil, friedfertig im Sinn, so hat er seinem Herrn dienen dürfen. So stand er unter uns, vielen bekannt und doch nicht erkannt. Je älter er wurde, desto mehr zog er sich in sich selbst zurück, um so schwerer wurde es ihm, aus seinem Innenleben herauszugehen. Nur im engeren Kreise der Verwandten sprudelte die Quelle seines Lebens, und unter aller äußeren Gehaltenheit und Geschlossenheit seines Lebens schlug ein Herz für die Fröhlichkeit des Lebens. Ein einsamer Mann, dem mit dem Fehlen des Familienlebens die Brücke zu dem vollen Leben fehlte, stand er unter uns einsam in seinem Leben, aber auch in seinem Sterben. Über solchen Knechten, die ihren Dienst gegen den Herrn treu erfüllen, steht des Herrn Wort: „Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also tun." Niemand wird selig durch sich selbst. Das Bekenntnis eines Zinzendorff, das ist unser Bekenntnis, das war auch sein Bekenntnis, das Bekenntnis von der alleinseligmachenden Gnade zu verkünden, das ist seine größte Freude gewesen. Das gibt uns auch die Gewißheit, daß dieser sein Glaube ihn tüchtig gemacht hat, vor dem Herrn zu stehen. Jeden Augenblick kann der Herr unser Gott uns rufen, das wissen wir heute, zumal am Vorabend des Totenfestes. Die Totenfestglocken läuten über diesem Sarge. Der Geistliche wandte sich dann mit Trostworten an die hinterbliebenen Angehörigen des Entschlafenen und fuhr dann fort: Wo Trauer ist, da ist der Herr nahe mit seinem Troste. Der Glaube tröstet, im Glauben wissen wir uns mit dem Heimgegangenen verbunden, in dem Glauben des gestorbenen und auferstandenen Heilandes, der über den Tod hinausschaut in die Ewigkeit hinein, da Gott abwischen wird, alle Tränen. So lasset uns gehen, geheiligt und getröstet, daß, wenn der Herr auch zu uns kommt, er uns bereit findet: Wer so stirbt, der stirbt wohl! Amen!

Hieran schloß sich der Chorgesang des gemischten Chors: „Wie sie so sanft ruhn alle die Seligen." Dann schloß Gebet und Segen die Trauerfeier. Hierauf erfolgte die Überführung des Entschlafenen nach der Grabstätte. Voran schritten die Konfirmanden und die Geistlichkeit im Ornat, hinter dem Sarge folgte ein unübersehbares Trauergefolge. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt war, hielt der zweite Geistliche der St. Pauli-Gemeinde, Pfarrer Stuhlmann, eine Ansprache über 2. Timoth. 4, 7 u. 8.: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit usw." Er führte u. a. aus: Es war für Fernerstehende schwer, einen wirklichen Einblick in das innerste Leben des Entschlafenen zu gewinnen. In seiner selbstgewollten Einsamkeit hielt er den Reichtum seiner Gefühle fest in sich verschlossen. So mild in seinem Urteil, wohlwollend gegen jedermann, nie persönlich gekränkt, arbeitsfreudig selbst in den letzten schweren Jahren, so hat er wohl den guten Kampf gekämpfet und den Lauf vollendet. Er wollte gerade an die Friedensstätte des Todes eilen, da ihm der Tod sein „Halt!" zurief. Wie hat er es verstanden, in den sechs Jahren seiner Tätigkeit in der St. Pauli-Gemeinde das rechte Wort zu finden für Trauernde und Bedrückte, daß er himmlischen Trost in die trauernden Seelen hineingießen konnte, wie hat er in seinen glaubenstiefen Predigten Himmelsbrot gereicht. Wie hat er in den Beratungen der kirchlichen Vertretungen immer im Geist der Eintracht und des Friedens gewirkt und das Wohl der Gemeinde im Auge gehabt, und mit welcher Liebe und Freudigkeit hat er dem Umbau seines Gotteshauses seine Liebe geschenkt. Der tiefgegründete kindliche Glaube war sein fester Anker; für seinen Grabstein hat er die Inschrift bestimmt: „Spes mea deus" (Meine Hoffnung ist Gott allein). Mit Worten des Trostes an die Gemeinde schloß der Geistliche seine ergreifende Ansprache.

Darauf erfolgte die Einsegnung. Mit Gebet und Segen schloß die ernste Feier. hb.

⚔ **Einschränkung des Anbaus von Zuckerrüben.** Wie wir hören, hat der Präsident der Königlichen Ansiedlungskommission, da reichliche Zuckervorräte im Lande vorhanden sind, den Zuckerrübenanbau auf den Ansiedlungsgütern für das Jahr 1915 eingeschränkt und dafür den für die Volks- und Heeresernährung wichtigen Anbau von Winterroggen und Sommerweizen verstärkt. Die meisten beteiligten Zuckerfabriken sind dabei der Ansiedlungskommission noch dadurch in dankenswerter Weise entgegengekommen, daß sie auf einen Teil des Pflichtrübenanbaus für 1915 verzichtet haben.

ke. **Schwurgericht.** Am Montag beginnt am hiesigen Landgericht die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Graßhoff. Bis jetzt sind zwei Sachen zur Verhandlung angesetzt: Am Montag, dem 23., vorm. 10 Uhr gegen den Arbeiter Bruno Krause aus Posen wegen schwerer Körperverletzung, am Freitag, dem 27., vorm 9 Uhr gegen den Landwirt Gottlieb Brause aus Pudewitz wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Die Liste der Geschworenen führt folgende Namen auf: Fideikommißbesitzer v. Lehmann-Nitsche in Nitsche; Rittergutsbesitzer Dr. Ludwig v. Mycielski in Galowo; Maurer- und Zimmermeister Wladislaus Jewasinski in Posen; Gutsbesitzer Johann Kruppik in Galowo; Oberförster Paul Dreger in Grünberg; Gutsvorsteher Stefan Giersberg in Wroblewo; Güterdirektor Johannes Meyer in Seeburg; Landwirt Friedrich Mundt in Kowanowo; Gutsbesitzer Hermann Steinke in Holländerdorf; Gutsbesitzer Richard Leibnitz in Glinno; Güterdirektor Gustav Nehring in Kl.-Gay; Rechnungsdirektor Otto Bentz in Posen; Kgl. Amtsrat Robert Burghardt in Wanglau; Rittergutsbesitzer Friedrich v Nathusius in Uchorowo; Rechnungsrat Robert Hirschfelder in Posen; Vorwerksbesitzer Hermann Fick in Skalowo; Postsekretär a. D. Boleslaus Piotrowski in Schrimm; Güterdirektor Ludwig Niesiolowski in Nietschajna; Oberingenieur Alfred Beyer in Posen; Professor Kaspar Heimar in Posen; Gutspächter Otto Kirschbaum in Przywniec; Landmesser Fritz Büchsel in Posen; Regierungsbaurat Richard Hannemann in Posen; Gutsbesitzer Richard Baumann in Gorka; Generalagent Martin Jakobi in Posen; Steuerinspektor Hermann Brose in Schrimm; Subdirektor Julius Goldschmidt in Posen; Geh. Regierungsrat Franz Außner in Posen; Propsteipächter Wladislaus von der Marwitz in Dolzig; Oberlandmesser Albert Ertel in Posen.

⚔ **Dem Hauptfestungslazarett** ist zur Unterhaltung der Verwundeten ein Grammophon der Deutschen Grammophongesellschaft von einem hiesigen Bürger für einige Zeit leihweise zur Verfügung gestellt worden. Wer würde sich durch Überweisung von Platten mit geeigneten Melodien verdient machen?

„Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen". Das bekannte Berliner Urania-Theater kommt Dienstag, 1. Dezember, nach Posen. Direktor Franz Goerke von der Urania ist gleich nach der Schlacht bei Tannenberg im Kraftwagen den Spuren der Russen gefolgt und hat die erschütternden Bilder zu einem Vortrag vereinigt, den er persönlich halten wird. Eintrittskarten in der Simonschen Musikalienhandlung, Wilhelmsplatz Nr. 11, im alten Stadttheater.

Für die Weihnachtsbescherung der Posener Besatzung. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen ist, findet das Konzert zum Besten der Weihnachtsliebesgaben für die Besatzung in der Stadt Posen am 3. Dezember im Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Fräulein Bergmann vom hiesigen Stadttheater, Frau Dr. Dittrich (Klavier), Kgl. Hofopernsänger Wiedemann (Bariton), Konzertmeister Friedemann (Violine), Kirbach (Violine), Musikdirektor Saß (Bratsche), Schilf (Violoncello). Der Verkauf der numerierten Eintrittskarten zu 1 M. beginnt heute in der Musikalien- und Buchhandlung von Ed. Bote u. G. Bock.

Kirchenkonzert in der Kreuzkirche. Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, findet morgen, am Totensonntag, abends um 8 Uhr ein Konzert zum Besten der Armen der Gemeinde in der Kreuzkirche statt. Wie Bach und Beethoven, Prätorius und Plüddemann den „Schnitter Tod" erlebt, wie die tiefsten Geister vom Mittelalter bis zur Gegenwart seine Überwindung erlebt haben, das will ein erlesenes Programm zeigen, bestehend aus Chor- und Sologesang sowie aus Instrumentalsätzen. Der Eintrittspreis ist mit 50 Pfg. (bzw. 1 M. für die Emporen) so niedrig bemessen, daß ein jeder sein Scherflein für die Armen opfern und den Totensonntag mit einer Stunde reiner Erhebung beschließen kann.

Stadttheater. Auf die am Sonntag abend stattfindende erste Aufführung von Hugo von Hoffmannsthals „Jedermann" wird nochmals aufmerksam gemacht. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr und endet um 9½ Uhr, so daß der Besuch auch den Militärpersonen und den außerhalb wohnenden Theaterfreunden ermöglicht ist.

Telegramme.

Straßenumtaufe in Berlin.

Berlin, 21. November. Der vom Potsdamer Platz nach dem Brandenburger Tor führende Straßenzug (Königgrätzer Straße) wurde heute in feierlicher Weise auf den Namen Budapester Straße umgetauft. Die Straße war in den ungarischen Farben und mit Kränzen geschmückt. Oberbürgermeister Wermuth hat den Bürgermeister von Budapest Dr. Barazy in einem Telegramm von dem Taufakt in Kenntnis gesetzt, indem er gleichzeitig die aufrichtige Bewunderung und die Sympathien für die heldenmütige ungarische Nation und ihre schöne Hauptstadt zum Ausdruck bringt. Das Denkzeichen für das herzliche freundschaftliche Einvernehmen der beiden Städte werde auch noch die Nachkommen der großen Zeit gemahnen, die zwei mächtige Völker für den Kampf um ihre höchsten Güter zusammengeschmiedet habe.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 21. November. An der Börse waren Gerüchte von bedeutenden Erfolgen auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Umlauf. Allgemein sah man daher mit hoffnungsvoller Stimmung bestimmten Nachrichten darüber entgegen. Umsätze sollen besonders in deutscher Anleihe zu festen Kursen stattgefunden haben. In Dollarnoten herrschte angeblich rege Nachfrage. Geld war leicht zu 5—4½ Prozent zu haben. Privatdiskont wurde mit 5⅝ Prozent genannt.

Berlin, 21. November **Produktenbericht.** Auch heute stagnierte das Geschäft am Getreidemarkt vollständig, und es kam zu keinerlei Notierungen. Nur Mehl wurde in geringen Quantitäten gehandelt bei wenig veränderten Preisen. — Wetter: kalt, trübe.

Weizen, Roggen, Hafer, Mais nicht notiert.
Weizenmehl 33,75—39,50, fester.
Roggenmehl 29,40—30,50, ruhig.

„Gaston!" rief Claire, „Gaston!"

Mit seinem Zuge kam ihr Bruder vorbei. Sie fürchtete nichts mehr, mochte man sie sehen! Sie stürzte hin und drückte ihm ein Päckchen in die Hand. Er hatte keine Zeit, sie zu umarmen. Die Artillerie besetzte die Höhen, die Infanterie blieb in der Stadt. Es war still. Die Franzosen waren freundlich und höflich. Sie suchten Begeisterung zu wecken, Jubel zu entfachen. Aber eingeschreckt, verschüchtert, der Lage noch nicht trauend, blieb das Volk scheu und bedrückt.

„Geht schlafen," sagte Claire am Abend. „Es geschieht nichts weiter. Wir sind sicher. Fürchtet Euch nicht."

Man hatte in der einsamen Villa kein Licht gemacht. Die Köchin und das Stubenmädchen wagten sich nicht in ihre Mansarde. Sie saßen im Keller und schliefen dort, auf Weinfässern sitzend. Frau von Bodmer blieb im Zimmer ihrer Kinder. Und Claire — Claire stand auf dem flachen Dach und wartete und lauschte. Sie hörte Mitternacht schlagen. Nicht mehr alle Uhren der Stadt, nur noch eine. Man hatte vergessen, sie aufzuziehen, oder die Franzosen, die sie nach ihrer Zeit gestellt, hatten sie verdorben.

Aber plötzlich schrie die schöne stille Sommernacht auf, brüllte, heulte. Eine Kanone hatte ihren furchtbaren Schlund geöffnet.

Claire zitterte, als wenn das Haus unter ihr wankte. Und schon setzte die Schlacht ein. Claire spähte hinaus. Dort, wo Burgweiler lag, sah sie Funken, Flammen, Wolken. Von dort hagelte es Schüsse. Krachend schien dort der Wald sich niederzulegen oder die Erde sich zu spalten. Und näher und näher kam dieser neue, unbekannte, furchtbare Lärm. Schon unterschied man im Getöse die Töne der Geschütze. Dann verstummten die tiefen, nur die Gewehre setzten die Symphonie fort, furchtbar eintönig, unerträglich ihr Motiv wiederholend.

Da stand Frau von Bodmer neben Claire. Und die beiden Knaben, in ihren Nachthemden, kamen Hand in Hand, fassungslos, wie da das größte Erleben in ihr Kinderdasein dröhnte. Niemand sprach. Bis der Älteste sagte: „Kämpft Vater mit?" Da fiel die Mutter auf die Knie und sagte: „Betet. Aber für alle. Für unser Land." Aber sie fand kein Wort.

Claire regte sich nicht. Es war drei Uhr morgens. Noch funkelten die Sterne, ungerührt und still. Noch war es finster. Aus dem Garten dufteten Reseden stark. Da rasselte die Straße Artillerie herauf, flüchtend, aufgelöst. Ein furchtbares Getöse näherte sich der Stadt.

Claire zuckte zusammen, als hätte eine Kugel sie getroffen. Sie beugte sich über die Brüstung, sie lauschte. Nichts. — Aber plötzlich ein „Hurra! hurra!" Es waren die verfolgenden Deutschen. Die Franzosen flohen verwirrt, entwaffnet.

Claire, außer sich, schrie: „Stehet, stehet! Wohin? Hinter Euch liegt der Rhein! Feiglinge! Feiglinge! Feiglinge!"

Aber ein einziger Ruf schallte zu ihr herauf: „Perdu! perdu!"

Da sah sie Frau von Bodmer. Ihre Kinder an der Hand, stand sie da.

„Sieg!" rief sie. „Wir siegen! Kinder, Eure Zukunft wird gegründet, der Feind flieht."

Claire sah sie einen Augenblick an. Haßverzerrt schrie sie: „Deutsche!" Nicht mehr. Alle Verachtung, Feindschaft lag darin. Das Wort allein war Beschimpfung. Sie hob den Revolver und schoß auf die Frau und auf die Kinder. Die drei fielen, ehe sie begriffen. Zuckend stürzten sie nacheinander, gut getroffen, und schnell gebrochene Augen riefen die Sterne an.

Claire sah auf ihr Werk, als es im Garten laut wurde. „Claire," rief jemand, „Claire!"

Aber sie konnte sich noch nicht rühren. Man lief in das Haus und fand sie. Ihr Bruder trat auf das Dach, wo zwischen den Oleanderkübeln die drei Toten lagen.

„Claire!"

Soldaten, ein Korporal drängten ihrem Leutnant nach.

„Claire, komm! Mit uns! Wir müssen zurück! Komm! Wer sind die, Claire? Was ist das?"

Claire sagte ruhig: „Ich tat, was Ihr Feiglinge unterließet. Seht, da liegen sie."

„Eine Frau!" schrie Gaston. „Kinder!"

„Knaben," sagte Claire, „einmal Männer, Eure Feinde."

„Du hast sie getötet?" rief er triumphierend.

Aber ehe sie noch antworten konnte, rief der Korporal: „Es lebe die Heldin! Einen Säbel der Tapferen!"

Und unter den begeisterten Rufen der Soldaten warf er ihr seine Schärpe über. Gaston riß sie an sich und küßte sie. Aber sie rief:

„Kommt, ich weiß alles! Ich kenne die Wälder, in denen sie liegen, ihre Positionen, ihre Kräfte. Kommt! Ich führe Euch!"

Und einem Soldaten den Säbel entreißend, lief sie, die geschmückte Verbrecherin, Mörderin und Spionin, ihnen voraus. Aber von der Gartenpforte her blitzte ihnen der Tod entgegen. Deutsche Gewehre rauchten, und entsetzt, bleich, verzweifelt ergab sich der Korporal mit seinen Soldaten über den Leichen der gefallenen Geschwister.

Kriegsbilder.

Eine kaiserliche Auszeichnung.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein Kölner Dienstmädchen seine gesamten Ersparnisse in Höhe von über 2000 M. der Kölner Kriegssammlung überwiesen hat. Die Kaiserin schenkte darauf dem opferfreudigen Mädchen ein katholisches Gebetbuch mit eigenhändiger Widmung. Nunmehr traf an das Dienstmädchen folgendes Schreiben ein:

Großes Hauptquartier, 8. Nov. 1914.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mit Freuden vernommen, daß Sie Ihre Ersparnisse für die Zwecke der stadtkölnischen Kriegssammlung in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt haben. In Anerkennung dieser Betätigung opferwilliger, vaterländischer Gesinnung haben Se. Majestät Ihnen die beifolgende goldene Brosche zu verleihen geruht.

Auf Allerhöchsten Befehl setze ich Sie hiervon in Kenntnis.

Der Geh. Kabinettsrat, Wirkl. Geh. Rat v. Valentini.

Die mitgesandte goldene Brosche ist ein Kunstwerk eines Berliner Hofgoldarbeiters.

Totenfest im Kriegsjahr 1914.

Es pilgern heut im schwarzen Kleide
Viel Menschen mit bewegtem Sinn
Zum Friedhof, wo erlöst vom Leide
Man ihre Lieben einst trug hin.

Dort wankt ein Mütterchen am Stabe,
Und zitternd bringt die welke Hand
Den Totenkranz als letzte Gabe
Dem Sohne, der hier Ruhe fand.

Ein stolzer Mann kommt angeschritten,
Das Haar an seinen Schläfen grau.
Du siehst ihm an, er hat gelitten,
Jüngst starb ihm die geliebte Frau.

Und dort das Weib mit bleichen Wangen,
Sie trauert ihrem Gatten nach,
Der allzu früh von ihr gegangen,
Sie ließ allein in Sorg' und Plag'.

Zwei Kinderchen mit ihrer Bonne
Sah ich zum Grab der Mutter gehn.
Dort ruhet ihres Lebens Sonne —
Ein schmerzlich Auseinandergehn!

So muß das Leben Leid oft bringen,
Doch tapfer will ich weiter gehn.
Ich hör' die Kirchenglocken klingen:
Dort oben gibt's ein Wiedersehn.

Posen. **Marie Bady.**

Totensonntag, abends 8 Uhr in der Kreuzkirche:

Kirchen-Konzert

zum Besten der Armen der Gemeinde.
Mitwirkende: Frl. Fuchs (Sopran), Frl. Leesch (Alt), Herr Fleischer (Orgel), Herr Jordan und Gottfried Greulich (Geige), Herr Sass (Bratsche), Herr Greulich (Cello), Posener Bachverein.

Eintrittskarten für 50 Pfg. und 1 Mk. an der Kirchenpforte.

Vaterländisches Konzert

zum Besten der Soldatenkaffeeküchen
Donnerstag, den 26. November 1914,
abends 8 Uhr
im Saale des **Evangelischen Vereinshauses** (Am Berliner Tor).

Vortragsfolge:

1. Vorspruch, verfaßt und gesprochen von Gertrud Hillert. 2. **Loheugrins Vermahnung an Elsa von Richard Wagner** (Curt-Clamor Schönert). 3. a) Verborgenheit, b) Heimweh, c) der Gärtner von Hugo Wolff (Charlotte Bartschat). 4. **Vorträge**, Karla Holm. 5. a) Tom der Reimer, b) Prinz Eugen von Carl Loewe (Curt-Clamor Schönert), Pause. 6. Vorlesung aus eigenen Dichtungen: a) **Der kleine Kadett** b) **Das Grab bei Rossignol**, c) **Mobilmachung**, d) **Zwei Feldpostbriefe** (Karl Wilczynski). 7. **Kriegslieder:** a) Gott, Kaiser, Vaterland, Text von Hülsen (Leo Blech), b) Anne-Marie (Viktor Holländer), c) An die Gewehre! Text von Karl Wilczynski, vertont Felix Rosenthal (Curt-Clamor Schönert). 8. a) **Mein Mädel hat einen Rosenmund** (Johannes Brahms), b) **Wiegenlied**, W. A. Mozart, c) **Und niemand hat's gesehen** von Carl Loewe (Charlotte Bartschat).

Am Flügel: **Herr Kapellmeister Dr. Hans Gaartz.**

Der Flügel wurde von der Pianofortegroßhandlung **Berthold Neumann, Bismarckstr.**, gütigst zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten à **50 Pf.** bei **Ed. Bote & G. Bock, Wilhelmstr.** und bei **E. Simon (Altes Stadttheat.)**, an der **Abendkasse 75 Pf.**

Dienstag, d. 1. Dezbr., abends 8¼, Evang. Vereinshaus
Einmalige **Veranstaltung** der Berliner **Urania**

Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen

Lichtbildervortrag von **Fr. Goerke,** Direktor der Urania
Karten num. 2,10 u. 1,60, unnum. 1,05 bei **Simon,** Musikalienhandlung, Wilhelmplatz 11, im alten Stadttheater und Abendkasse.

Unterstützt die deutsche Industrie.

Unsere Arbeiter müssen in Arbeit erhalten bleiben, deshalb höchste Kriegsermässigung. [8944

Neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18

Keine veraltete Feder, sondern Kurvenfadenhebelanzug. Rück- u. vorwärtsnäh., zum Verriegeln der Naht am Ende. Stickt u. stopft. Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126.
Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post-, Eisenbahn-, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen versendet die hocharmige Nähmaschine **Krone XII** mit hygienischer Fußruhe für jede Art Schneiderei. **40, 45, 48 Mark.** 4wöchige Probezeit. 5 Jahre Garantie. Man kauft direkt ohne Zwischenhandel das Neueste auch bis 50% billiger. Jubiläums-Kat. gratis.

Portofreier Versand
von
Wasserdichten Militär-Westen

In allen Größen vorrätig:
1. Ärmelweste, durchweg Flanellfutter .... **9,75 Mk.**
2. Ärmelweste, doppelseitig, beste imprägn. Seide, Schutz gegen Ungeziefer u. Kälte **19,75 Mk.**
3. Ärmelweste, wasserdichter Stoffbezug mit säm. Leder gefüttert .... **28,50 Mk.**
4. Ärmelweste zum Unterziehen; imprägn. Satinbezug m. säm. Leder gefüttert..... **28,75 M.**
5. Ärmelweste, schwarzes Leder, durchweg mit reinwollenem Lamafutter ...... **32,00 Mk.**
6. Ärmelweste, durchweg Wildleder in tabak u. gelb .. **34,50 Mk.**

Pelz-Aermeljacken

1. Durchweg Schaffell-Unterziehjacke............ **32,00 Mk.**
2. Wasserd. Stoffbezug, durchweg mit Katzenfell gefütt., Schutz gegen Rheuma ... **42,00 Mk.**

Unterziehbeinkleider

1. Pelzhose mit Lamafell gefüttert .... **34,50 Mk.**
2. Pelzhose mit best. holländ. Katzen gefütt., Schutz gegen Rheuma......... **46,50 Mk.**
3. Wildleder-Beinkleid in tabak und gelb .... **36,50 Mk.**

Als Maß genügt Angabe der Ober- und Unterweite.

Max Cohn jr.

Bismarckstraße 1
vor dem Bismarcktunnel.
Abt.: Feld-Ausrüstung

Stellenangebote.

Ausgebildete Elektro-Monteure

zur Ausführung von Installationen elektrischer Licht- und Kraftanlagen (Drehstrom) werden sofort eingestellt. Angebote mit Lohnansprüchen an
Ueberlandzentrale Meseritz
9161) Obrawalder Straße 4.

Suche zu sogleich für größeres Gut zur Vertretung des eingezogenen Beamten evangel. [5101

Inspektor

militärfrei, zwischen 20 und 40 Jahre alt, gut empfohlen, unter Oberleitung.
Frau von Hantelmann,
Baborowko, Kr. Samter, Posen.

Suche zum 1. 1. 15 für Landhaushalt, wo die Herrschaft nicht wohnt, einfache, selbsttätige, tüchtige evangelische

Wirtin od. Haushälterin,

die Garten und Geflügel mit versieht; Mädchen vorhanden. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau von Hantelmann,
Baborowko, Kr. Samter, Posen.

Mädchen für alles, Stubenmädchen

mit und ohne Kochen, erhalten per 1. Januar 1915 kostenlos Stellung. **Städt. Stellenvermittelung Posen,** Sapiehapl. 9. Tel. 2384. (5081

Bessere Wirtin,

evangel., die allein den Haushalt eines einzelnen Herrn besorgen kann, zum 1. 12. auf Gut nach Pommern gesucht. Zeugnisabschr., Lebensl., Gehaltsanspr. u. Bild u. **Nr. 9188** n die Exp. d. Bl.

---

25. XI. 7½ U. Trauerfeier im Saale d. Bauh., Viktoriastr. 23.
(237 b)

Weihnachtsbescherung für die Posener Kriegsbesatzung.

KONZERT
im Saale des **Evangelischen Vereinshauses** 5119
Donnerstag, d. 3. Dezember, abends 8 Uhr.
Eintrittskarten zu **1,00 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Unsere Geschäftsräume verlegen wir am **25. November** nach

Berliner Straße 20, neben dem Polizeipräsidium

Ed. Bote & G. Bock

Musikalien- und Buchhandlung. [9187

NEU! Für unsere Soldaten: NEU!

TERU-RUM-GROG

Vertreter in Pulverform! Alkoholfrei! gesucht! Für 10 Glas heissen Grog M. 1.— ges. gesch.
Für 10 Pf. als Feldpostbrief zu verschicken. In allen Detailgeschäften erhältlich oder Bezugsquellen-Nachweis durch
Schädlich & Jakob, Bremen. [M2252

---

50 Ztr. Kleeheu und 2 Wagg. Futterkartoffeln

kauft [9191
Festungsproviantamt Geflügelfarm Posen-Solatsch.

Für Militärbedarf!

Leichte Metallbedarfsartikel

geprägt und aus Draht **nach Muster** liefern preiswert [918
Hch. Brinkmann & Co., Iserlohn, Westf.

Stroh

mit Draht und Bindfaden gepreßt, auch lose bei Stellung eigener Pressen, kauft zu den höchsten Tagespreisen
Adolf Priwin, Posen,
Viktoriastraße 23,
Strohgroßhandlung. Tel. 2473.
Telegr.-Adr.: **Adolf Priwin.**

Kartmann wäscht, rollt, plättet erstklassig!

Post- und Bahnversand. Verlangen Sie Preisliste. — **Posen, An den Bleichen 3.**

Spezialität: Feine Herrenwäsche!

Hansa-Benzin

bester und sparsamster Betriebsstoff für Autos, Motore u. Brennzwecke, lieferbar per 100 kg M. 65,00.
9202] **M. Nitkowski, Samter.**

Russischer [9196

Terrier-Hund

hat sich verlaufen. Halsband gez. v. Plüskow. Erbitte R ck ɩabe an Rittmeister **von Plüs ɩow,**
Neue Gartenstr. 57.

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Woycin** belegene, im Grundbuche von **Woycin** Band IV Blatt 99 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der in vertraglicher allgemeiner Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Landwirt **Johann Ludwiczak** und **Veronika** geb. **Kesa** in **Woycin** eingetragene Grundstück bestehend aus Hofraum mit Wohnhaus, Stall, Scheune, Acker, Wiese und Weide, Größe 12,30.60 ha Grundsteuerreinertrag 32 85 M., Gebäudesteuernutzungswert 90 M.

am 27. März 1915, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. [9199

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Oktober 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Znin, den 30. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

Kirchennachrichten.

Solatsch. Sonntag, den 22. November (Totenfest) vormittags 9 Uhr: Gottesdienst im Parkrestaurant. Pastor Pfeifer.

Evang. Kirchengemeinde Zabikowo. Sonntag, den 22. November (Totenfest), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Schatz. — 11½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Schatz. — Nachmittags 2½ Uhr: Feier auf dem Friedhofe. Pastor Schatz.

Evang. Jungfrauenverein Zabikowo. Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr: Wochenabend.

Gemeinde freier Christen Wilhelmstraße Nr. 5 (früher Christl. Gemeinschaft). Sonntag, den 22. November, vorm. 9½ Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Vormittags 11½ Uhr: Kinderbund. — Nachm. 5¾ Uhr: Jugendbund. — Abends 8¼ Uhr: Evangelisationsvortrag des Predigers Bierhaus.

Dienstag, den 24. November, und Freitag, den 27. November abends 8 ¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Eintritt frei.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Kronprinzenstraße 65 (93). Sonntag, den 22. November, nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Totenfestandacht. Evangelist Hederich.

Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr: Gebetstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Margaretenstraße 12 (Friedenskapelle). Sonntag, den 21. November, vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Max Boden, Leipzig. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Prediger Max Boden Leipzig. — Abends 6 Uhr: Familienabend.

Mittwoch, den 25. November, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bischöfliche Methodistenkirche, (Bachstr. 38, ptr.) Sonntag, den 22. November, vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. — Vormittags 10½ Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Predigt. — Abends 7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 26. November abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

ALT-POSEN

15. bis 30. November.
Das hervorragende
November-Programm.
Schlager auf Schlager.
Eintritt **20** Pf. Res. Platz **50** Pf.
Anfang **7** Uhr. Sonntags **4** Uhr.
25% des Eintritts werden zu Liebesgaben für die Ostarmee bestimmt. (232b

---

Stadttheater.

Sonntag, den 22. November, nachmittags: **Geschlossen.**
Abends 7½ Uhr: [9194
Zum ersten Male.

Jedermann.

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hofmannsthal.
Vorverkauf bei Walleiser

Zoologischer Garten:

Sonntag, den 22. November:

Ernstes Konzert

(Sinfonien).
Beginn 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. [225b
Militär 25 Pfg. Abonnenten frei.

Zahnarzt Laufer

Viktoriastrasse 16.
Sprechstunden 9—1, 3—6.

Liebesgaben-Sammlung

für das Infanterie-Regiment König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschlesisches) Nr. 47.

Bisher sind für das Regiment folgende Beträge eingegangen: Kommerzienrat Michalowsky, Posen 300 M., Landessekretär Seidensticker, Posen 10 M., Ungenannt 40 M., Oberzollrevisor a. D. Lobe, Breslau 20,05 M., Distriktskommissar Quetz, Oberleutn. d. L., 1. Adj. beim Kriegsbekleidungsamt V A.-K. 20 M., Oskar Jone, Posen, 20 M., Hugo Eckert, Jauer, 20 M., Frau verw. Musikdirigent Schmidt, Posen 10 M., Major a. D. Stentzel, Breslau 100 M., Verein ehem. 47er, Posen 100 M., Bankdirektor zur Megede 10 M., Steuersekretär Steiger, Posen 5 M., Offz.-Stellvertr. Kunde 20 M, Kgl. Distriktskommissar Goebbels, Mogilno 10,05 M., Hoffmann, Pinne 20 M., Klink, Breslau 20 M., P. Arlt, Posen, 5 M., Geh. Reg.-Rat Dr. Beer, Halbe, 200 M., Dispositionsfonds der Direktion der Ostbank 100 M., Superintendent Reisel 10 M., Hauptmann a. D. Pfrenger, Feldafing bei München, für die 9. Kompagnie 50 M., Oberleutn. d. L. a. D. Otto Schilling, i. Fa. Meißner u. Co. Nachf., Berlin 1000 M., Heringsdorf ungenannt 5 M., B. von Waldow, Bunzlau 10 M., Heydereich, Ilfeld 20,05 M., K. Schommburg, Erfurt 30 M., N. N. 5 M, Generalleutn. Burchardt, Berlin 50,05 M., Generalmajor Strahl, Berlin 20,05 M., Major Hoffmann, Potsdam 20 M., Major a. D. Montfort, Freiburg 20 M., Generalmajor v. Carlowitz, Berlin 10 M., Friedländer, Posen 10 M., G. Hofmann, Posen, 3 M., Major v. Rauchfuß, Quedlinburg, 30 M., Margarete Sarrazin 100 M., Hauptmann a. D. Fritsche, Berlin ,20 M, Frau Elise Schubert, Samter, 5 M., General z. D. unleserlich, Sondershausen 20,05 M., Justizrat Bergmann, Celle 3 M., Frau E. Franke, Schmolitz 50 M., Generalmajor Voß, Berlin, 10 M., Oberstleutn. von Wedelstaedt, Obermiersdorf i. Schl. 30 M., in Summa 2566,30 M.

Außerdem ging eine große Menge von warmen Sachen, Zigarren, Zigaretten, Wein, Schokolade, Schreibmaterialien usw. ein. Weitere Liebesgaben sind bereits angekündigt. Alle diejenigen, die noch für das brave Regiment 47 etwas beisteuern wollen, werden herzlich und dringend gebeten, bald zu geben, da die Sendung demnächst abgerichtet werden soll.

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen

Ingenieur- u. Werkmeister-Abtlg. für allgemeinen und landwirtschaftl. Maschinenbau. Elektrot. 4semest. Hoch- u. Tiefbauschule.
Dir.: Prof. Huppert

Jungdeutschland Lose

Ziehung 24. November
Tunmann
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Wilhelmstraße 24.

Wohnungen.

Pferdestall für 3 Pferde mit Heub. zu verm. **Königsberger Markt 48.** [9190

Zahn-Atelier
Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Gutmöbl. Zimmer

mit 1 und 2 Betten von sofort zu vermieten. Auch tageweise.
Luisenstr. 15, ptr. rechts.

Chauffeurschule

Breslau 23 Silesia
Herdainstraße 69
bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenhaft aus. Eintritt jederzeit. Prospekt ums. Telephon 6162.

Größere Gutsposten

Stroh

zum Pressen und Häckselschneiden, auch fertiges
Draht- u. Bindfaden-Preßstroh
kaufen ab allen Stationen zu guten Preisen gegen Kasse nach Wunsch des Verkäufers und erbitten Angebote
Ostdeutsche Dampf-Häckselwerke
Gustav Dahmer, G. m. b. H.,
Danzig.

20%

Preisermässigung gewähre ich von heute ab auf die bekannt niedrigen Preise meiner neuesten

Kostüme Mäntel Sportjacken.

Blusen, Kostümröcke, Matinés und Morgenröcke enorm billig

L. Jacobowitz

Berliner Strasse 5.

---

55 Kutschwagen, wen. gebrauchte u. neue Jagdw. 4- u. 6-sitz., Sandschneider, Coupés, Landauer, Landaulets, Pürschwagen, Halbgedeckte, Phaëtons, schles. Plauwag., Verdeckwag., Dogcarts, Selbstf., Feldwag., 15 Ponywag., 10 Schlitten 3 Federrollwag. billigst. **Tel. 6657. Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.

Weihnachtsliebesgaben für unsere Truppen im Felde

Wer stiftet Weihnachts-Liebesgaben-Kistchen?

Es ist wahrhaft erfreulich, mit welcher Bereitwilligkeit unsere Sammlung von Liebeskistchen zu Weihnachten für einsam im Leben stehende und arme Vaterlandsverteidiger von allen Seiten unterstützt wird. Hoffentlich beteiligen sich noch recht viele Leser und Leserinnen an diesem Liebeswerk.

Es stifteten ferner: Maria Dreyer, geb. Fischer, Dobrzyce, Kr. Krotoschin, 36 bis 40, Frau Gutsbes. Sprotte, Podanin, Kr. Kolmar, 5; Frau Mittmann, Nikolausgrund bei Raschkow, 2; Frau Superintendent Zehn, Posen, 2; Beuther, Freienwalde a. O., 2; Ella, Grete und Ernst Hirschfelder, Posen, 5; 1. Mädchenklasse der Schrodkaschule, Posen, 5; Frl. Krupski, Posen, 2; N. N., Posen, 1; Dr. MeMßleny, Lissa 1; C. K., Posen, 1, Max Rohloff, Posen, 1, Frau Forstmeister Engelmann, Posen, 1; Frau Engelmann, Posen, 1; Werr, Posen, 4; Frieda Kämmer, Posen, 1; M. Spielvogel, Rawitsch, 1; **zusammen 75.**

Im Ganzen sind also bis jetzt schon etwa 443 Weihnachts-Liebeskistchen gezeichnet. Wer beteiligt sich weiter an diesem Werke der Nächstenliebe und der Dankbarkeit gegen unsere tapferen heldenhaften Verteidiger des Vaterlandes?

Auch Geldspenden und Waren zur Herstellung solcher Liebeskistchen durch uns nehmen wir gern und mit Dank entgegen.

Unsere Sammlung zum Besten der Krieger.

78. Quittung.

Feldwebelleutnant Dümke 8 M. Dr. Gildenmeister für Weihnachtspakete für die 9. Armee 20 M. Sammlung des Posener Guttempler-Vereins für die Garnison Posen 20 M. Ferdinand Wagner Prämnitz f. d. Kr. 20 M. Baumeister H. Krüger Wronke für Weihnachtskisten 30 M. Telegraphen-Sekretär Kirchner für Weihnachtskisten 10 M. Skatgewinn Einquartierung Körner, Wilhelmstraße 5 M. Postsekretär Sprotte für die Kaffeeküchen 4 M. Gräfin von Baudissin, Lowenitz für Weihnachtskisten 26 M. Klub 1906 für die Hinterbliebenen 16 Mark.

Zusammen	**159,00 Mk.**
Dazu Betrag der 77. Quittung	**63 948,57 „**
Insgesamt	**64 107,57 Mk.**

Sammlung für die Ostpreußen (49. Quittung):

Spende von der Geburtstagsfeier des kleinen Hans Willert, Bukerstraße 7 10 M. Herserth Milostowo 10 M.

Zusammen	**20,00 Mk**
Dazu Betrag der 48 Quittung	**17 699,76 Mk.**
Insgesamt	**17 719,76 Mk**

Sammlung zur Beschaffung von warmen Untersachen für im Felde stehende Krieger:

Sammlung der Kronen-Apotheke in Schroda 25 M.

Zusammen	**25,00 Mk.**
Dazu Betrag der letzten Quittung	**2 795,22 „**
Insgesamt	**2820,22 Mk.**

Im Ganzen 84622,55 Mk.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Frau Wilhelmine Paetzold, Birkvorwerk b. Gorzyn: ein wollener Schal. Sammlung durch Pfarrer Degner, Altboyen: 22 Paar Socken, 10 Paar Pulswärmer, 2 Hemden, 1 Ohrenwärmer, gefertigt von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde Altboyen. Frau Seydell: ein Hemd, eine Leibbinde. Landwehrmann Töpfer z. Zt. Posen: 8 Paar Ohrenwärmer, 2 Paar Pulswärmer, 1 Päckchen Tabak. Schulgemeinde Jasin: 9 Paar Fußlappen, 10 Paar Socken, 3 Paar Handschuhe. 5 Paar Pulswärmer. Frl. Grete Schreiber, Wongrowitz: 1 Leibbinde. 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Socken, 3 gefüllte Tabaksbeutel. Frau Beier, Wongrowitz: 1 Kopfhülle, 1 Paar Pulswärmer, 3 gef. Tabaksbeutel. Evgl. Kirchengemeinde Bieganin-Hauland: 15 Paar Socken, 4 Paar Pulswärmer. Lilly Körner, z. Zt. Schmiegel, für die Hindenburg Armee: 4 Paar Socken, 1 Kopfhülle, 1 Luftkissen, Schokolade und Zigarren. Von einem Veteran: 1 Buch. Gemeinde Grützendorf: 10 Hemden, 13 Paar Unterhosen. Sammelstelle Otusch: 12 lebende Hühner. Für die Ostpreußen: C. Hildebrand, Klischewo. Raßmann. A. N. Frau Steuer, Bukerstr. Frau Herke, Prinzenstr. Ungenannt. N. N. Meta Wegner, Buk.

Eingeliefert als „Gold für Eisen!“

Ungenannt: eine goldene Uhr, eine goldene Brosche, eine goldene Nadel, ein goldener Trauring.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Dora Lehmann, Priebisch. Professor Theodor Tetzner. Ungenannt 2 Ferngläser. Gastwirt Max Kopischke Posen. Bauhütte. Amtsrichter Osberghaus, Posen. Kgl. Eisenb.-Btr.-Sekr. Franz Stromsky, Posen. Oberarzt der Provinzial-Irren-Anstalt Kosten Dr. med. Dobrick.

Insgesamt 518 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Gerichtsvollzieher Grunau, Posen. Oberarzt Dr. Dobrik, Kosten.

Insgesamt bis jetzt 166 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
Major v. Tiedemann-Seeheim für die 1. Esk. Zietenhusaren-Regt. Nr. 3	—	6 Stück
Zusammen . . .	—	6 Stück
Im Ganzen bisher	**118**	**1053 Stück.**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Stiftungen werden nur für Truppenteile angenommen. Zeitungen für bestimmte einzelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	**Ostdeutsche Warte**
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für den Monat Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt“ 1,57 M., für die „Ostdeutsche Warte“ 0,85 M. zu zahlen.

*

Der Zeitungshunger unserer Feldgrauen

wird von neuem beleuchtet durch folgenden Feldpostbrief an uns aus Mlyneck (Rußland):

„Heute erhielt ich von meinen Angehörigen einige Nummern Ihres geschätzten Blattes. Sie sollten da mal unsere Freude über diese Blätter gesehen haben! Im Nu waren sie mir aus den Händen gerissen und bald bildeten sich Gruppen um jeden, der so glücklich war, ein Stück Zeitung zu erhaschen. Wie ich daraus ersehe, werden viele Feldpostabonnements gestiftet und zufällig sehe ich, daß auch eine „Ostdeutsche Warte“ gerade aus meiner Heimat Wronke vom Krieger-Nähverein gestiftet wurde. Vielleicht können Sie auch unserer leichten Munitionskolonne solch ein Abonnement zur Verfügung stellen. Unser Dank würde unendlich groß sein und Sie sollen auch öfter zur Verwendung in Ihrer geschätzten Zeitung von uns Feldpostbriefe erhalten. Wir lesen zu gern, was draußen vorgeht. Also erfüllen Sie bitte unseren innigen Wunsch. Vielmals grüßend Kanonier Martin T . . . . . ., Niederschles. Fußart.-Regt. Nr. . .

Sobald wieder Feldpostabonnements zur Verfügung der Redaktion gestiftet werden — was hoffentlich für den Dezember nun wieder in größerem Maße der Fall sein wird, dann aber schleunigst geschehen soll —, werden wir Ihren Wunsch gern erfüllen.

(Nachdruck untersagt.)

Totensonntag im Felde.

Von **Max Kretzer.**

Ein bleicher Reiter am Waldessaum
Lugt weit aus hohlen Augen,
Es will sein ganzer Sonntagsstaat
Zum Tag des Herrn nicht taugen.

Er trägt nicht Zier, er trägt nicht Hemd,
Sein Roß ist kahl wie sein Schädel,
Nur auf der breiten Brabanterstirn
Trägt es einen schwarzen Wedel.

Das Brachfeld durchjagt ein scharfer Wind,
Das Roß bläht gierig die Nüstern,
Die blutgetränkte Menschensaat
Macht es zur Arbeit lüstern.

Von einem zerschossenen Kirchturm her
Klingt klagend ein dünnes Läuten,
Der bleiche Reiter neigt trotzig sein Ohr,
Er kann sich die Störung nicht deuten.

Er wirft sein Roß und reitet hin,
Und sieht durch gesprengte Mauern
Die Krieger, in Andacht versunken still,
Beim Worte Gottes erschauern.

Doch er hat nicht Rast, nicht Ruhe hier,
Sein Roß rührt wiehernd die Hufe,
Es brüllen Kanonen von ferne her,
Der Schall weckt die Schlachtenrufe.

Dem bleichen Reiter vom Waldessaum
Brennen heiß die hohlen Augen,
Es will der Kirchenfrieden hier
Zu seinem Tun nicht taugen.

Er schwingt seinen Stahl mit starker Faust,
Er stürmt das Feld auf und nieder,
Wo blind sein Streich die Opfer fällt,
Hallt dumpf das Röcheln wider.

Die Sonne sinkt blutrot am Horizont,
Das Roß stampft rauchend die Leichen,
Es kann nur träge, mit purpurnem Huf
Den Wald über Gräber erreichen.

So feiert der Tod sein eigenes Fest,
Als Mehrer der ewigen Toten.
Er fragt nicht, ob Sonntag, ob Alltag ist,
Er folgt nicht den heil'gen Geboten.

(Nachdruck untersagt.)

Totenklage.

Laßt rings nun erschallen
Wehklagen und Leid:
„Wie seid ihr gefallen,
Ihr Helden im Streit!
Wie zoget ihr mutig
Hinaus in die Schlacht,
Nun hat man euch blutig
Zu Grabe gebracht!“

Die Mütter, sie weinen
Die Augen sich rot,
Es jammern die Kleinen:
„Der Vater ist tot!“
Es klagen die Frauen:
„Nie kehrst du zurück!“
Brauttränen betauen
Zerbrochenes Glück.

Und müssen erschallen
Wehklagen und Leid,
Und seid ihr gefallen
Ihr Helden im Streit, —
Ihr habt nicht vergebens
In tobender Schlacht
Die Blüte des Lebens
Zum Opfer gebracht.

Es sterben die Sterne
Bei schwindender Nacht,
Wenn leis in der Ferne
Der Morgen erwacht —
Und gehn zu den Toten,
Verblassend zu Hauf,
Die leuchtenden Boten — —
Die Sonne geht auf!

Posen. **P. Blau.**

Aus der Verlustliste Nr. 59.

(Fortsetzung.)

Infanterie-Regiment Nr. 46, Posen und Wreschen.

Musk. Max Klaudius, Forst, l. vw. Musk. Friedrich Packhieser, Porantinen, Labiau, schwer vw. Musk. Karl Tiesler, Görlitz, schwer vw. Musk. Richard Baerker, Bochum, schwer vw. Musk. Paul Prause, Breslau, l. vw. Musk. Richard Bunk, Friedenwalde, vw. Musk. Otto Schwarck, Charlottenburg, l. vw. Musk. Ferdinand Schleich, Herne, l. vw. Musk. Hermann Losenski, Berlin, l. vw. Musk. Paul Labecki, Schilln, l. vw. Musk. Gerhard Krüger II, Glogau, tot. Res. Schmiegal, l. vw. Res. August Ohler, Grabitz, l. vw. Res. Adolf Schulz I, Gelsenkirchen, l. vw. Res. Rmil Kroll, Peterawe, l. vw. Res. Satlmann, schwer vw. Res. Adalbert Bogdan, Gr.-Münche, tot. Res. Stefan Dulat, Hammer, tot. Res. Jerosch, Hammer, l. vw. Res. Franz Kaczmarek, Posadowo, Neutomischel, vw. Res. Otto Peichen, Borui, Bomst, tot. Res. Staubach, l. vw. Res. Reinhold Raschke, Wioska, Bomst, l. vw. Res. Wladislaus Teichert, Unterwalden, Posen, schwer vw. Res. Czeslaus Witaszak, Gultowy, Schroda, vw. Gefr. Friedrich Bestehorn, Tittfurt, l. vw. Gefr. der Res. Heinrich Metz, Herne, Bochum, l. vw. Musk. Peter Schiwy, Deutsch-Piekar, Beuthen, l. vw. Musk. Theodor Pergande, Schwessin, Köslin, schwer vw. Musk. Konrad Steinbach, Dortmund, l. vw. Res. Scholer, l. vw. Res. Michael Piosik, Alt-Lonki, Bomst, vm. Res. Johann Strugalla, Kazniniec, Schmiegel, vm. Musk. Rudolf Hoppe, Berlin, vm. Res. Gustav Piotrowski, Froedau, Osterode, vm. Res. August Riensche, Ueckendorf, Gelsenkirchen, vm. Res. Richard Welke, Mensig, Filehne, vm. Res. Schultz II, vm. Res. Josef Lüdecke, Beverungen, Höxter, vm. Res. Stanislaus Pior, Warrnvin, Schwetz, vm. Res. Heinrich Blaszczek, vm. Res. Kozlowski, vm. Res. Heinrich Spitulte, Krausendorf, Landeshut, l. vw. Musk. Paul Daske, Stolp i. Pomm., vm. — 3. Kompagnie: Oberlt. Ernst Haberland, Berlin, l. vw. Oberleutn. Ewald Fliegel, Fischbach i. Riesengeb., tot. Leutnant der Res. Otto Eisenblätter, Charlottenburg, tot. Leutn. Ditrich Schulz, tot. Unteroff. Franz Wienhold, Burg Steinfurt, Steinfurt, l. vw. Tambour Heinrich Middelanis, Buchholz, Hattingen, l. vw. Res. Andreas Kaczmarek, Badomiercz, Bomst, l. vw. Res. Franz Adamczak, Wiczerewko, Neutomischel, l. vw. Unteroff. Albert König, Oberkarge, Bomst, l. vw. Unteroff. Franz Terne, Finsterwalde, Luckau, l. vw. Gefr. Heinrich Förstermann, Dellichausen, Uslar, schwer vw. Musk. Ernst Sänger, Guben, tot. Musk. Heinrich Somplatzki, Buhnke Gelsenkirchen, tot. Musk. Albert Dreschke, Neu-Gertzig, Schwerin, schwer vw. Musk. Arthur Hirsch, Beerberg, Lauban, schwer vw. Musk. Franz Latzel, Benken, Habelschwerdt, l. vw. Musk. Alfred Prause, Dötershöh Habelschwerdt, l. vw. Musk. Philipp Przewloka, Kunau, Kreuzburg, l. vw. Musk. Gustav Rosener, Kobernitz, Breslau, l. vw. Einj. Freiw. Werner Remke, Potsdam, schwer vw. Einj.-Freiw. Kurt Reimer, Powidz, Witkowo, tot. Res. Peter Piechotta, Altomischel. Neutomischel, l. vw. Res. Julius Weimann, Neu-Kramtzig, Bomst, l. vw. Res. Albert Wollin, Guster-Holländer, Friedeberg, schwer vw. Gefr. der Res. Andreas Kaczmierzak, Bobelschin, Samter, l. vw. Res. Dienegott Förster, Bensen, Meseritz, l. vw. Gefr. der Res. Wilhelm Töns, Gelsenkirchen, tot. Res. Josef Jansen, Waterscheid, Gelsenkirchen, schwer vw. Res. Anton Krupski, Olszak, Löbau, schwer vw. Res. Peter Salecki, Görschen, Rawitsch, schwer vw. Unteroff. Georg Woltmann, Oblackowo, tot. Unteroff. Ratajczak, l. vw. Musk. August Grosser, Gr.-Mochbern, Breslau, l. vw. Musk. Josef Slotala, Recklinghausen, l. vw. Musk. Alfred Peschek, Kl.-Klansza, Rothenburg a. S., l. vw. Musk. Josef Woischner, Trachenberg, Militsch, vw. Musk. Karl Skupin, Lipschütz, Kumma, schwer vw. Gefr. Wilhelm Müller IV, Wolfenbüttel, l. vw. Musk. Hermann Elger, Steine, Löwenberg, l. vw. Musk. Heinrich Melzow, Sophienstadt, Nieder-Barnim, tot. Musk. Richard Möwes, Friedrichsfelde, Niederbarnim, tot. Res. Edmund Nowakowski, Kl.-Sickierski Schroda, l. vw. Res. Johannes Skorzeki, Samin, Strasburg schwer vw. Musk. Friedrich Gulde, Peterwitz, Schweidnitz, schwer vw. Res. Emil Junker, Langendorf, Labiau, tot. Res. Heinrich Völzing, Neu-Breitenbach, Aalsfeld, schwer vw. Res. Johann Kiezinski, Neu-Priment, Bomst, l. vw. Res. Leo Kempa, Slupia, Rawitsch, tot. Musk. Josef Stromski, Overby, Freystadt, schwer vw. Vizefeldw. Offizierstellvertreter Arthur Müller, schwer vw. Serg. Karl Lenkert, Kottbus, schwer vw. Unteroff. der Res. Paul Kluge, Cirnitz, Glogau, l. vw. Musk. Fritz Riedel, Mittel Langenöls, Lauban, l. vw. Musk. Ferdinand Rausch, Friedenhorst, Meseritz, l. vw. Musk. Paul Finger, Kinnhügel, Hirschberg, l. vw. Res. Seifert, schwer vw. Res. Franz Nowaczyk, Rakwitz, Bomst, l. vw. Gefr. Hermann Deckert, Wiosker Hauland, Bomst, l. vw. Unteroff. Sigismund Jankowski, Posen, l. vw. Res. Stanislaus Nitka, Markoraski, Bromberg, l. vw. Res. Johann Kozlowski, Gacki, Schwetz, l. vw. Horn. Otto Binger, Neufeld, Neutomischel, l. vw. Gefr. der Res. Otto Sabmann, Jamen, Karthaus, l. vw. Einj.-Freiw. Hans Lieck, Osterode, schwer vw. Gefr. der Res. Alfred Kleemann, Mairensee, Karthaus, l. vw. Gefr. der Res. Rudolf Köwitsch, Söknik, Gerdauen, l. vw. Res. Fritz Neukirchen, Bochum, schwer vw. Res. Anton Piotkowski, Steinau, Thorn, vw. Res. Hermann Wallat, Stallupönen, Gumbinnen, l. vw. Res. Franz Stanislawski, Villanow, Koschmin, l. vw. Musk. Max Richter, Burghammer, Hagerswerda, vm. Musk. Franz Gwozdz, Roßberg, Beuthen, vm. Musk. Ernst Schlimm, Altenburg, Naumburg a. S., vm. Musk. Josef Wagner, Königsheim, Glatz, vm. Musk. Oskar Wenke, Langenbielau, Reichenbach, vm. Res. Robert Jahnke, Tarorke, Posen, vm. —

(Fortsetzung folgt.)

Fürsorge für die unehelichen Kinder in der Kriegszeit.

In den ersten Tagen der Mobilmachung war auch bei den unehelichen Müttern oft besonders große Aufregung: der uneheliche Vater war eingezogen, die Alimente blieben aus, die Pflegeeltern wollten und konnten das Kind ohne Zahlung von Pflegegeld nicht behalten. Mehr als eine, über deren Kind ich Vormund bin, kam in jenen Tagen zu mir und fragte an, ob ich es nicht im Kinderheim des evangelischen Erziehungsvereins aufnehmen könnte? Nun wäre ja im Falle besonderer Not die Armenverwaltung verpflichtet gewesen, wenigstens subsidiär sofort mit ihren Mitteln einzugreifen; aber einer solchen Armenunterstützung bedurfte es gar nicht, nachdem in der berühmten Kriegstagung des Reichstages vom 4. August in das Gesetz betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften bei Mobilmachung oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte vom 28. Februar 1888 auch ein Passus wegen der unehelichen Kinder neu aufgenommen worden war. Bis zu diesem Kriege hatten nach § 2 des Gesetzes Anspruch auf die zu gewährenden Unterstützungen: a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das

nterhaltsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensteintritt desselben hervorgetreten ist.

Nun wurde noch ein aus der Jugendfürsorge unserer Zeit geborener Zusatz c) wegen der **unehelichen** Kinder, die leicht von solchen außerordentlichen Ereignissen besonders schwer betroffen werden, wie erfahrungsgemäß eine nicht geringe Zahl dieser armen Kleinen aus Mangel an der nötigen Pflege in solcher Zeit stirbt, angenommen. Über den Wortlaut selbst aber besteht noch die größte Unklarheit, weil eine andere Fassung beschlossen wurde, als ursprünglich beantragt war. In der urspünglichen Vorlage sollte der Zusatz zu § 2, Abs. 1 des Gesetzes lauten:

„c) dessen uneheliche Kinder, insofern er als Vater seiner Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts nachgekommen ist".

Am Tage der Sitzung aber ging nach wiederholten Mitteilungen des „Zentralblattes für Vormundschaftswesen, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung" dem Reichstag eine viel weitergehende Fassung zu, die auch angenommen wurde und folgenden Wortlaut hat:

„c) de en uneheliche Kinder, insofern seine Verpflichtung als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist".

Es ist also nach dieser veränderten Bestimmung nicht nötig, daß der Vater seiner Alimentationspflicht nachgekommen ist, sondern daß diese Pflicht des unehelichen Vaters nur festgestellt ist. Damit wird ein viel größerer Teil der unehelichen Kinder in den Kreis der Kriegsfürsorge einbezogen, natürlich immer den Fall der Bedürftigkeit vorausgesetzt, der aber wohl in den allermeisten Fällen vorliegt. Den Vormündern dürfte zumeist diese Mitteilung ganz neu sein, es wird aber jetzt umsomehr ihre Pflicht sein, die ihren Mündeln zustehende Kriegsunterstützung beim zuständigen Magistrat sofort zu beantragen. Diesem Antrag muß beigefügt werden:

1. eine Bescheinigung des Bezirkskommandos, daß der uneheliche Vater zu den Fahnen einberufen worden ist; oft wird sie wegen der fehlenden näheren Angaben der Militärverhältnisse schwer beizubringen sein; dann dürfte wohl auch eine Bescheinigung der zuständigen Polizei, bei der sich der Betreffende ja abmelden muß, genügen, daß und an welchem Tage er eingezogen ist.

2. eine Bescheinigung des Vormundes, daß die Verpflichtung des Vaters zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist.

Eventuell kann dieser Antrag unter Einreichung dieser Scheine auch mündlich beim Magistrat gestellt werden. In solchen Fällen, wo z. B. das Mündel auf dem Lande von einem Posener Vormund untergebracht ist, ist der Antrag bei dem zuständigen Kreisausschuß einzureichen.

Die **Kriegsunterstützung** selbst für ein uneheliches Kind beträgt monatlich 6 Mark. Wenn es auch davon nicht erhalten werden kann, so ist doch mit Dank und Freude diese in dem jetzigen Krieg zum ersten Mal gewährte Beihilfe zu begrüßen, die ja auch nicht der Mutter ihre Pflicht abnehmen will und darf, auch selbst für ihr Kind zu sorgen. Als Vormund von bald 200 unehelichen Kindern bin ich jetzt in einer größeren Reihe von Fällen dabei, die Kriegsunterstützung zu beantragen, habe auch schon mehreren unehelichen Müttern die Unterlagen dafür verschafft und stehe auch gern weiter denen, die in diesen Fragen Auskunft wünschen, mit Rat und Tat zur Seite (Bureau des Evangelischen Erziehungsvereins, Posen O. 5, Gneisenaustr. 3).

Gott will nicht, daß es auch von nur einem dieser unehelichen Kinder in dieser Kriegszeit heiße: Verdorben, gestorben!

Grell-Posen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 21. November.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Sonntag, 22. November. 1767. Andreas Hofer, * am Sand bei St. Leonhard. 1888. Deutsche Heerordnung, enthaltend militärische Ergänzungsbestimmungen zur Wehrordnung. 1900. Arth. Sullivan, engl. Komponist, † London. 1900. Anton Seitz, Genremaler, † München. 1901. Paul Graf Hatzfeld, von 1885 bis 1901 deutscher Botschafter in London, † daselbst. 1902. Friedrich Alfred Krupp, † Villa Hügel bei Essen. 1902. Herm. Seuffert, Professor des Strafrechts, † Bonn. 1903. Theodor Gaedertz, Kunstforscher, † Lübeck. 1905. Justizminister Schönstedts Rücktritt. 1909. Otto Sinding, Maler, † München.

Exzellenz von Bernhardi, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

Allen Deutschen ist jenes Bild Rocholls vertraut, das einen ecken Leutnant darstellt, wie er als erster Deutscher an der Spitze der 1. Husaren am 1. März 1871 durch den berühmten Art de triomphe in Paris einreitet. Der schneidige Reitersmann heißt Friedrich von Bernhardi und ist heute als General der Kavallerie stellvertretender Kommandierender General des V. Armeekorps in Posen. Der Reitergeist, der dem 21jährigen schon bei Wörth das Eiserne Kreuz 2. Klasse einbrachte, beseelt auch den Sechziger noch ungebrochen, der darum auch der berufene Mann war für die doppelte Aufgabe, hinter der Front die zahlreichen und verantwortungsvollen Aufgaben eines stellvertretenden Generalkommandos zu erfüllen und zugleich die Grenzschutztruppen in Russisch-Polen zu kommandieren, denen im Zusammenhange mit der Neugruppierung unserer Streitkräfte bedeutsamere Aufgaben zufielen. Die persönliche Teilnahme an einigen ruhmvollen Gefechten unserer Grenztruppen hat Exzellenz v. Bernhardi jetzt auch die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes eingetragen.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das **Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse** haben erhalten: der Hauptmann im 23. Inf.-Regt. Albrecht **Eichholtz**, zweiter Sohn des verstorbenen Postdirektors Eichholtz in Rawitsch; der in Meseritz geborene Brigadekommandeur Otto **Havenstein**, Bruder des Reichsbankpräsidenten. Das **Eiserne Kreuz erster Klasse** haben erhalten: der Unteroffizier im Inf.-Regt. 58 Erich **Schuch** unter Beförderung zum Feldwebel, Sohn des Garnisonverwaltungsoberinspektors Schuch in Fraustadt; der Oberstlt. und Chef des Generalstabes **Wilckens** in Graudenz; der Major **Kvettschau** im Inf.-Regt. Nr. 117, früher Lehrer an der Kriegsschule in Glogau, der Stellenbesitzer Gustav **Fröbel** aus Wettschütz, Kreis Glogau, zurzeit Unteroffizier im Reserve-Inf.-Regt. 6.

Das **Eiserne Kreuz zweiter Klasse** haben erhalten: der Rittmeister **Lewald** beim stellvertretenden Generalkommando in Posen, früher Führer einer Landsturm-Schwadron in Russisch-Polen; der wissenschaftliche Hilfslehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen Lucian **Blümel**, Leutn. der Res. im Gren.-Regt. 6; der Polizeirat in Köln Stephan **Blümel**, Oberleutn. beim Stabe einer Etappen-Inspektion, beides Brüder des gleichfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Apothekenbesitzers Bl. in Zabikowo, Oberlts. d. L.; der Vizefeldwebel und Offizierdienstituer Bruno **Behnke**, 7 Komp. Reserve-Inf.-Regts. bis zur Mobilmachung 9. Komp. Gren.-Regts. 6 in Posen, Sohn des pens. Bahnwärters Julius Behnke in Posen; der Referendar und Lt. der Res. **Kummerow**, Sohn des Provinzialschul- und Geheimrats K. in Posen; der Landesbureaudiätar **Just** von der Landeshauptverwaltung in Posen, Vizefeldwebel d. L. im Landw.-Inf.-Regt. 46; der Oberpostpraktikant Feldoberpostsekretär Roll aus Posen; der Regierungsreferendar v. **Rappard**, Leutn. der Res. im 5. Garde-Regt. z. F., Sohn des Distriktskommissars v. Rappard in Moschin; der Postsekretär Leutn. d. L. **Baumgart** aus Koschmin; der Oberleutn. d. L. Dr. **Wagner**, stellvertretender Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen; die Leutnants der Res. Otto **Preuß** und Erich **Preuß** im Inf.-Regt, 50; Vizefeldwebel **Poyke**, 8. Komp. Inf.-Regts. 50; Eichmeister Bernhard **Dorow** aus Lissa, Offizierstellvertreter im Landsturm-Inf.-Bat. Glogau 2; der Vizefeldwebel Otto **Dittrich** im Inf.-Regt. 156, Sohn des früheren Gemeindevorstehers und jetzigen Altsitzers Gustav Dittrich in Herrndorf bei Rawitsch, Vizefeldwebel Bataillonstambour **Stern**, 9. Komp. Inf.-Regts. Nr. 50; Unteroffizier **Ridiger**, Lehrer aus Sobialkowo, von der 8. Komp. Inf.-Regts. 50; Erich **Regulski**, Feldwebel im Reserve-Inf.-Regt. 64, Sohn des Brennereiverwalters Regulski in Friedrichseck, Kreis Schrimm; der Tischlermeister Paul **Behr** in Buk; der Geschäftsführer **Pretzel** vom Ein- und Verkaufsverein in Buk; Hauptmann **Schlegel**, Gefreiter **Peiser**, Füsilier **Gasse** von der Ersatzkompagnie des Füs.-Regts. von Steinmetz in Krotoschin; der Zimmermann Otto **Wappelt** aus Bentschen, Pionier in einem Feld-Pionier-Bataillon; der Maurerpolier Karl **Spalke** aus Schmiegel, Unteroffizier im Landw.-Regt. 37; der Schuhmacher Ernst **Henschke** aus Kotusch, Wehrmann in einem Reserve-Inf.-Regt.; der Oberlehrer **Wiese** vom Gymnasium in Meseritz; der Wehrmann Albert **Genge** beim 37. Inf.-Regt. aus Meseritz, der Müller Paul **Moritz** aus Meseritz; der Gefreite im 46. Inf.-Regt. Gustav **Luckas**, Sohn des Bäckermeisters L. aus Meseritz; der Betriebsinspektor der Irrenanstalt Obrawalde bei Meseritz Otto **Paul**, Offizierstellvertreter bei einer Fuhrpark-Kolonne im Osten; der Vizefeldwebel **Poyke**, 8. Komp. Inf.-Regts. 50; ferner vom Landwehr-Regt. 46 die Leutnants **Kollmütz** und **Meyer**, früher im Regt. 50, sowie Unteroffizier Max **Herrmann**, Barbier aus Rawitsch, der als Landwehrmann in den Krieg gezogen, nach kurzer Zeit zum Gefreiten und jetzt zugleich mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Unteroffizier befördert worden ist; der Kaufmann Gefreite Erich **Lutz** aus Neutomischel; der Staatsanwalt **Webel** aus Glogau, Oberlt. der Res. im Feldart.-Regt. Nr. 5; der Zahlmeister Willi **Heufel** aus Posen bei der Ersatz-Abteilung Art.-Regts. Nr. 41; der Kgl. Forstsekretär W. **Nöring** aus Nakel; der Offizierstellvertreter **Koltermann** aus Schneidemühl, der Einj.-Freiw. Unteroffizier im Gren.-Regt. 6. Lehrer Kurt **Henke** aus Schneidemühl; der Feldwebel Albert **Donner** aus Breitenstein; der Vizewachtmeister Karl **Hinz** aus Rose; der Sergeant Ernst **Zunker** aus Henkendorf; der Lehrer Heinrich **Dobberstein** aus Jastrow; der Reservist Ernst **Schütt** aus Märk.-Friedland; der Res. Fritz **Abraham** aus Budsin, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; der Vizefeldwebel Bataillonsschreiber **Köhn**, 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 140; der Offizierstellvertreter Oskar **Hampel**, Lehrer in Gnesen; der Musketier Arthur **Kleinitz** aus Bromberg, der zum Hauptmann beförderte bisherige Oberleutn. W. **Stockmann**, Sohn des Rentier St. in Bromberg; der Gutsbesitzer **Paul Stockmann** in Marienthal bei Zempelburg, Oberleutn. der Res. im 2. Train-Bat.; der Unteroffizier im Reserve-Inf.-Regt 46 Siegfrid **Bittner** aus Bartschin; der Leutn. der Res. Lehrer Ludomir **Kneichtel** aus Posen; Regierungssekretär Georg **Marowski** in Bromberg, zurzeit Offizierstellvertreter in der 2. Landwehr-Eskadron des 2. Armeekorps; der Amtmann Hermann **Lietzow** in Suchau-Mühle, zurzeit im Landwehr-Inf.-Regt. 5; der Vizefeldwebel und Bataillonstambour Max **Schroeder** im Inf.-Regt. 149; der Leutn. der Res. Prokurist **Hasse** aus Striegau im Feldart.-Regt. 41; Unteroffizier der Res. Fritz **Ludewig** und Reservist Paul **Amrock**, beide aus Grünberg und im Inf.-Regt. 58, Kan. der Res. Alfred **Horn** im Feldart.-Regt. Nr. 41.

Neue Fahrpläne.

Vom 21. November d. J. ab tritt für die Strecken Posen—Kreuzburg, Gnesen—Jarotschin—Öls und Ostrowo—Großgraben folgender Personenzugfahrplan in Kraft:

a) für Richtung Posen Kreuzburg:

Zug	833	Posen	ab	12^{25},	Ostrowo	an	3^{13}
„	1251 W	„	„	6^{15},	Gondek	„	6^{47}
„	1251 S	„	„	8^{35}	Kreising	„	8^{59}
„	823	Ostrowo	„	4^{58},	Kreuzburg	„	7^{04}
„	825	Posen	„	6^{49},	„	„	11^{43}
„	827	„	„	10^{13},	„	„	3^{11}
„	1253	„	„	1^{35},	Gondek	„	2^{07}
„	E 31	„	„	2^{08},	Kreuzburg	„	5^{06}
„	829	„	„	3^{06},	„	„	8^{08}
„	831	„	„	7^{59},	Ostrowo	„	10^{45}

b) für Richtung Kreuzburg—Posen.

Zug	820	Ostrowo	ab	4^{00}	Posen	an	6^{39}
„	1252 W	Gondek	„	6^{59}	„	„	7^{30}
„	1252 S	Kreising	„	9^{05}	„	„	9^{29}
„	832	Kreuzburg	„	4^{52}	„	„	9^{56}
„	826	„	„	8^{47}	„	„	1^{43}
„	1254	Gondek	„	2^{16}	„	„	2^{50}
„	E 30	Kreuzburg	„	11^{47}	„	„	2^{59}
„	828	„	„	1^{20}	„	„	6^{27}
„	830	„	„	5^{27}	„	„	10^{59}

c) Richtung Gnesen—Jarotschin—Öls.

Zug	801	Jarotschin	ab	5^{33},	Öls	an	8^{15}
„	D 26	Krotoschin	„	9^{10},	„	„	10^{10}
„	803	Gnesen	„	6^{27},	„	„	10^{48}
„	815	„	„	11^{15},	„	„	4^{35}
„	807	„	„	2^{56},	„	„	7^{46}
„	817	„	„	5^{39},	„	„	9^{59}

d) Richtung Öls—Jarotschin—Gnesen.

Zug	812	Miloslaw	ab	7^{15},	Wreschen	an	7^{44}
„	802	Öls	„	6^{01},	Gnesen	„	10^{25}
„	806	„	„	9^{29},	„	„	1^{27}
„	808	„	„	1^{54},	„	„	6^{53}
„	774	„	„	4^{52},	Großgraben	„	5^{16}
„	810	„	„	7^{03},	Gnesen	„	11^{22}
„	D 25	„	„	7^{26},	Krotoschin	„	8^{35}
„	814	„	„	9^{09},	Jarotschin	„	11^{25}

e) Richtung Ostrowo—Großgraben.

Zug	761	Ostrowo	ab	6^{07},	Großgraben	an	7^{48}
„	763	„	„	9^{46},	„	„	11^{58}
„	765	„	„	1^{40},	„	„	4^{00}
„	767	„	„	7^{41},	„	„	9^{20}

f) Richtung Großgraben—Ostrowo.

Zug	712	Adelnau	ab	7^{15},	Ostrowo	an	7^{38}	(bis 27. März 1915)
„	772	„	„	6^{44},	„	„	7^{07}	(vom 28. März bis 30. April 1915)
„	762	Großgraben	„	6^{32},	„	„	8^{13}	
„	764	„	„	10^{27},	„	„	12^{53}	
„	774	„	„	5^{20},	„	„	7^{02}	
„	768	„	„	9^{42}	„	„	11^{22}	

× **Justizpersonalien.** Zum Gerichtsassessor ist der Referendar Dr. **Cobliner** im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen ernannt worden.

Verteilung von Wolle durch das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Entgegen einer anderslautenden Mitteilung, die in den letzten Tagen durch die Presse gegangen ist, sieht sich das **Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz** gezwungen, um dem Publikum unnütze Bemühungen zu ersparen, darauf hinzuweisen, daß 1. das Kriegsministerium von der **beschlagnahmten Wolle** vorläufig **nur eine verhältnismäßig geringe Menge dem Zentral-Komitee** zur weiteren Verteilung überwiesen hat. 2. Daß nur **größere Vereinigungen** und **amtliche Stellen** (Magistrate usw.), bei denen schon ihrer Art nach jeder geschäftliche Nutzen ausgeschlossen ist, berücksichtigt werden können. Nur **schriftliche Anmeldungen** können Beachtung finden und werden der Reihe nach erledigt. Privatpersonen können für die Verteilung nicht in Frage kommen. Mit der Verteilung kann noch nicht begonnen werden, da die Wolle noch nicht in genügender Menge vorhanden ist.

Gottesdienst am Totenfest Am morgigen Totensonntag wird vormittags 9 **Uhr** im Solatscher Parkrestaurant ein Gottesdienst durch Pastor **Pfeifer** (Lukaskirche) gehalten werden.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Kammerherr v. O., R. Wir gratulieren! Die Söhne unserer Provinz schneiden bei der Verleihung der Eisernen Kreuze, insbesondere auch der erster Klasse, glänzend ab.

K. in Rawitsch. Sie schreiben uns: „Ich habe im Regt. 50 zwei Söhne als Krieger vor V.; dieselben schreiben: „Die Zehn-Pfund-Pakete vom 20. 10. haben wir immer noch nicht." Nun sollen schon wieder Weihnachtspakete gehen. In die werden wir wohl Ostereier legen können. Hätte Exzellenz Hindenburg seine große Ostarmee so langsam befördert, wie die Feldpost die Pakete so wären wir heute nicht mehr in Rawitsch." — Na, wir hoffen, daß es mit den Weihnachtspaketen doch etwas fixer gehen wird. Die werden übrigens nicht von der Post befördert (oder doch nur bis zu den militärischen Sammelstellen), sondern von der Heeresverwaltung. Erkundigen Sie sich doch bitte beim Postamt, ob Sie die Adresse auch richtig angegeben haben. Sonst müßten die Pakete doch schon angekommen sein.

Paul K., Degerloch. Besten Dank für die Ansichtskarte. Möge es Ihnen im Dienste des Vaterlandes gut gehen!

Frau W. B, Heidelberg-Rohrbach, Gartenstraße 8. Sie schreiben uns: „Mit vielem Dank für die Übersendung der Kriegstagebücher und Kriegsliederbücher verbinde ich die Bitte, mir sobald das zweite Heft der Kriegslieder erscheint, wieder eins einzusenden. Sollten Sie jetzt etwas ähnliches in Prosa oder Poesie haben, — in ähnlicher Preislage — so bitte um baldige Zusendung, da die hiesigen Sachen mir wenig nach Wunsch sind." — Es freut uns, daß unsere Kriegsgedichte Ihnen so gut gefallen. Das Buch findet einen reißenden Massenabsatz. Das zweite Heft der Kriegslieder wird erst in einigen Wochen erscheinen. Etwas anderes können wir Ihnen leider zurzeit nicht senden.

Grenadier H. J., St. M. (Frankreich). Sie schreiben uns: „Aus **meinem** jetzigen Quartier erlaube ich mir, Ihnen Grüße zu **senden.** Wir machen hier vor Verdun alle Freuden und Leiden eines **Belagerungskrieges** durch, **und wenn mir eines Ihrer Blätter in die Hände fiel, dann gab es immer wieder eine frohe Stunde. Man reißt sich hier um jede Nachricht aus der Heimat.** — Das Leben hier ist nicht ganz so übel, wie es sich wohl so mancher daheim vorstellen mag. Es gibt wohl manche Strapazen und Anstrengungen; denn leicht ist es nicht, drei Tage lange im regnerischsten Wetter im Schützengraben zu kampieren, ehe man sich wieder drei Tage ins Quartier begeben kann, aber es blühen uns so viele schöne Stunden, daß man sich wirklich nicht beklagen kann. Der Mensch wird ja so genügsam hier. Da gibts Post, Liebesgaben (außer Wollsachen auch Tee, Zucker, Zigarren, Zigaretten usw.) und an manchen Abenden sogar einen Trinkbecher voll deutschen Bieres. Die Kompagnie versammelt sich dann abends um ein großes Feuer. Sang und Klang, Vorträge usw. erfreuen uns und mancher gedenkt dankbar der Lieben, die uns so herrlich bescherten. Aber auch ernste Stunden hat das Quartierleben, wenn man z. B. mit Granaten gerade beim Mittagessen beschossen wird, oder wenn tückische Franktireurs des Abends und nachts am Werke sind. — Ich selbst hatte in diesen Tagen Gelegenheit, mich dadurch auszuzeichnen, daß ich die Leiche eines Unteroffiziers direkt aus französischen Händen holte. — Wäre es möglich, mir einen **Revolver** aus Ihrer Sammlung zu senden, für den ich hier sehr oft Verwendung hätte? Patronen lassen sich hier besorgen. Mit vielen Grüßen und bestem Dank im voraus! ...." — Besten Dank für den Gruß aus dem Felde. Daß unsere Zeitung in Eurem braven Regiment so großes Interesse erweckt, freut uns. Hoffentlich werden noch recht viele Feldpostabonnements auf unsere Zeitung gestiftet, damit wir den **Zeitungshunger** unserer wackeren Ostmärker in Feindesland noch weiter stillen helfen können. — Unser Vorrat an **Revolvern** ist leider wieder ganz erschöpft. Noch werden weitere Ausrüstungsgegenstände gestiftet. — Ihren Gruß erwidern wir bestens.

Major v. B., L. Herzlichen Glückwunsch zu den Heldentaten Ihrer Leute. Wir werden den Bericht in der „Illustr. Ostd. Kriegsztg." abdrucken.

M. in Buchenhain bei Rogasen. Die Weihnachtskisten für die Soldaten dürfen 10 Pfd. wiegen. Wir nehmen sie bis zum 25. November an.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Produktenbericht.

Posen, 21. November. (Produkten-Wochenbericht) von Ferdinand Lewinsohn.

Durch unregelmäßigen, teilweise gesperrten Güterverkehr war das Geschäft in allen Artikeln ganz unbedeutend.

Für **Weizen** und **Roggen** zeigte sich bei Mühlen lebhafte Nachfrage, so daß für trockene Artikel Höchstpreise schlank zu erzielen waren.

Gerste in Ware über 68 Kilogramm war von Brauereien und Mälzereien rege begehrt und wurde höher bezahlt. **Futterware** erzielten Höchstpreise.

Hafer geschäftslos, weil Abgeber selbst zu den Höchstpreisen nicht vorhanden sind.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Posen, 21. November. (Produktenbericht.) (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: Weizen, guter 250 M. Roggen, 120 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware 210 M. Braugerste, gute, 68 Kg., 205 M. feinere Sorten über Notiz. Futtergerste (bis 68 Kg.) 195 Mark. Hafer, guter, 205 M.

Posener Marktbericht.

Amtlicher Marktbericht vom 20. November in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand	A. Warenpreise höchster Preis	niedrigst Preis	häufigst Preis
	ℳ	ℳ	ℳ
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh. je 100 Kg.	52.00	52,00	52,00
Speisebohnen (weiße) . „ „ 100 „	—	—	—
Linsen . . . . . . „ „ 100 „	—	—	—
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh. „ 1 „	0,70	0,70	0,70
Speisebohnen (weiße) . „ „ 1 „	—	—	—
Linsen . . . . . „ „ 1 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel „ 100 „	6,00	5.50	5,50
„ neue . . „ „ „ 100 „	—	—	—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel „ 1 „	0,10	0.10	0,10
„ neue . . „ „ „ 1 „	—	—	—
Heu altes . . . . „ 100 „	9.00	8,00	8,00
„ neues . . . . „ 100 „	—	—	—
Stroh Richt- . . . . „ 100 „	5,00	5,00	5,00
„ Krumm- und Preß- . . . . . . „ 100 „	4 00	4 00	4 00
Eßbutter . . . . „ 1 „	3,20	3,00	3,20
Vollmilch . . . . 1 Liter	0,22	0,18	0,22
Hühnereier . . . . 1 Stück	0,13	0,11	0,12
Roßfleisch . . . . je 1 Kg.	—	—	—

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 20. November 1914.

Der Auftrieb betrug: 431 Rinder, 1522 Schweine, 425 Kälber, 75 Schafe. Überstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Schweine, — Kälber, 34 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm:

	für Lebendgewicht: M.	für Schlachtgewicht: M.
I. Rinder.		
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemäst. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) . . .	47—49	82—86
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren . . .	40—42	71—76
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete . . .	33—35	66—70
mäßig genährte, gut genährte ältere . .	bis 30	bis 67
B. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachs. höchst. Schlachtwertes . . .	47—49	82—86
b) vollfleischige jüngere . . .	43—45	78—82
c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	38—40	76—80
C. Kalben und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts . . .	—	—
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . .	36—40	72—80
d) mäßig genährte Kühe und Kalben . . .	27—31	60—69
e) gering genährte Kühe und Kalben . . .	bis 25	bis 52
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
II. Kälber.		
a) Doppellender feiner Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	—	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber . .	47—50	81—86
d) geringere Mast- und gute Saugkälber .	39—42	70—75
e) geringe Saugkälber	31—36	62—72
III. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel .	45—47	94—98
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	35—40	76—87
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	32—35	64—70
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
IV. Schweine.		
a) vollfleischige über 120 bis 150 Kg. (240 300 Pfund) Lebendgewicht	54—58	68—73
b) vollfleischige über 100 bis 120 Kg. (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	52—56	68—73
c) vollfleischige über 80 bis 100 Kg. (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	48—51	62—66
d) vollfleischige bis 80 Kg. (160 Pfund Lebendgewicht	43—46	56—60
e) Sauen und geschnittene Eber	42—48	55—62
f) Fettschweine über 150 Kg. (3 Zentner) Lebendgewicht	60—63	73—77

Geschäftsgang: Langsam.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 179 Rinder, 156 Schweine, 14 Kälber, 2 Schafe; Ausfuhr nach Mittel- und Niederschlesien: 23 Rinder, 114 Schweine, — Kälber, — Schafe; Ausfuhr nach Sachsen: 15 Rinder, — Schweine, — Kälber, — Schafe; Ausfuhr nach Westdeutschland: — Rinder, — Schweine, — Kälber, — Schafe; Unverkauft nach anderen Plätzen: — Rinder, — Schwein, — Kälber, — Schafe; Überstand verbleiben: — Rinder, — Schweine, — Kälber 13 Schafe.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 21. November. **(Schlachtviehmarkt.)** (Amtlicher Bericht Auftrieb: 5334 Rinder (darunter 2023 Bullen, 1234 Ochsen, 2077 Kühe und Färsen), 1681 Kälber, 6525 Schafe, 24 862 Schweine.

Rinder: Für 1 Zentner	Lebendgewicht. ℳ	Schlachtgewicht. ℳ
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, (ungejocht)	50—54	86—93
b) vollfleischige, ausgem. im Alter v. 4—7 Jahren	—	—
c) junge, fleischige, n. ausgem. u. ält. ausgemäst.	42—48	76—87
d) mäßig genährte junge, gut genährte ält. bessere	35—38	66—72
B. Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewachs. höchsten Schlachtwerts	47—50	81—86
b) vollfleischige jüngere	43—48	76—86
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	35—40	66—75
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfl., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwerts	—	—
b) vollfleischige ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	42—46	78—84
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	38—41	72—77
e) gering genährte Kühe und Färsen	28—33	66—70
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) .	30—33	60—66
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollmilchmast)	58—60	97—100
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	50—55	83—92
d) geringere Mast und gute Saugkälber	40—48	70—84
e) geringe Saugkälber	—	—
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel . . .	48—50	96—100
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	43—47	86—94
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	32—40	69—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	47—48	—
b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht .	58—60	73—75
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	55—58	69—72
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	53—56	66—70
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	42—52	60—65
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	45—48	56—60
f) Sauen	51—54	64—67

Tendenz: Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab. Nur wirklich schlachtbare Ware brachte die notierten Preise. Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft. Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend. Von den Rindern haben 4647 Stück auf dem öffentlichen Markt gestanden.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
November				
20. nachm. 2 Uhr	760,2	NW leise	bedeckt	+ 1,4
20. abends 9 Uhr	760,1	NW leise	bedeckt	+ 0,4
21. morgens 7 Uhr	760 3	NW leise	bedeckt	— 0,6

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 21. November, morgens 7 Uhr:

21. November Wärme-Maximum: + 1,8° Cels.
21. „ Wärme-Minimum: — 1,3° „

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die **Continental-Schreibmaschine**, Fabrikat der Wanderer-Werke, A.-G. in Posen, vertrieben durch die Firma D. Goldberg, Wilhelmstraße 6, wurde auf der **Bugra 1914** (Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig) in Anerkennung ihrer technischen Vollendung, mustergültigen deutschen Werkmannsarbeit, vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten, Vorzüge in der Handhabung, sparsamen Farbband-Abnutzung und Preiswürdigkeit mit dem **Großen Preis**, der höchsten Auszeichnung, bedacht.

Ihre am 19. d. M. erfolgte Kriegstrauung zeigen an

Werner Reinecke
Leutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt

Margarete Reinecke
geb. Roth.

Zur Zeit Bad Salzbrunn. Schlesien.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Rosemarie

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** beehren sich anzuzeigen [9198

Rechtsanwalt und Notar Carl Wagner
und Frau Erna geb. Wiewiorowska.

Schrimm/Bremen, den 18. November 1914.



Aus der Reihe unserer Angestellten fanden den Heldentod:

Paul Gudde,
Kurt Ziehlke,
Bruno Hegenwald.

Wir werden den Herren, die ihr Leben für das Vaterland ließen, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Posen, den 21. November 1914.

Ostbank für Handel und Gewerbe.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Gefecht bei Lyck am 14. Oktober der [9203

Bureauassistent

Herr Albert Jaeger.

Seit 1. Juli 1913 in unserer Verwaltung tätig, war es ihm nur kurze Zeit beschieden, seine Dienste der Stadt Posen zu widmen.

Mit großem Fleiße und voller Hingabe an seinen Beruf verband der Heimgegangene ausgezeichnete Fähigkeiten, die ihm für seine Beamtenlaufbahn die besten Aussichten eröffneten; liebenswürdige Charaktereigenschaften sicherten ihm daneben die Wertschätzung und Zuneigung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter, die seinen frühen Tod lebhaft betrauern.

Magistrat und Beamte der Residenzstadt Posen.

Heute früh 5¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Kaufmann

Robert Lieske

im 71. Lebensjahre. (9195

In tiefer Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen
Berta Lieske, geb. Ribbeck.

Schwersenz, den 21. November 1914.

Beerdigung Dienstag, den 24. November, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause.



Am 1. November wurde unser lieber dritter Sohn und Bruder (9200

Martin

Kriegsfreiwilliger im ... Infanterie-Regiment

in Belgien schwer verwundet. Im Lazarett ist er anscheinend bald vom Herrn erlöst worden.

Möge die Herrlichkeit unseres Sieges die tiefe Trauer über die schweren Opfer verklären!

Wir bitten um stille Teilnahme.

Schneidemühl, den 20. November 1914.

Schammer, Superintendent **und Familie.**

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Irmgart Sanne mit Georg Pfeiffer, Assistenzarzt im 7. Thür. Inf.-Regt. 96, Schloß Lowinek.
Vermählt: Karl Bergling mit Frl. Maria Jödicke, Westeregeln.
Geboren: 1 Sohn: Ulrich Berendes, Tempelhof-Neumark. Zwillinge: 2 Söhne: Kapitänleutnant Kurt von Jastrzembski, Wilhelmshaven.
Gestorben: Frau Hertha Gräfin Schwerin-Wolfshagen, Dresden-Altstadt. Frau Amtmann Jäger geb. Wittkopf, Charlottenhöhe. Heinz von Bolko Küpper, Kr. Sagan. Landwirt Georg Fischer, Stettin. Regierungs-Assessor Karl von Dobbeler, Hannover. Hellmuth Graf von Baudissin, Berlin-Friedenau. Kgl. Oberstleutnant Richard von Heinz, Braunsberg i. Ostpr. Cand. jur. Fritz Mirbach, Berlin-Dahlem. Referendar Hans Furbach, Berlin. Dr. phil. Hans Andrees, Berlin. Herzogl. Sächs. Kammerherr Achim Graf von Beust, Serba.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, am 26. November 1914, abends 8½ Uhr im grossen Saale des Zoologischen Gartens:

Vortrag
Lilli Braun
„Der Krieg und die Frauen".

Die Ausgabe der Eintrittskarten Mk. **0,50** erfolgt **Dienstag, 24. November** bei **Gust. Ad. Schleh**, Wilhelmplatz 1.

Der Erlös ist für das Rote Kreuz bestimmt.

9205) **Der Vorstand.**

Schreibt Kriegs-Chroniken!

Alle Deutschen, Männer und Frauen, Jung und Alt, ob sie im Palast wohnen oder in der Hütte, bewegt in dieser großen, gewaltigen, eisernen Zeit nur eins: Der heroische Krieg gegen eine Welt von Feinden, die beispiellosen Heldentaten und der unvergleichliche Opfermut unserer braven Truppen, der Fortgang dieses Weltkrieges, der in seinem Umfang und in seiner Bedeutnng ohne Beispiel dasteht in der Geschichte der Völker und der in seinen Folgen das Schicksal aller großen Völker der Erde beeinflussen muß.

Diese **ungeheure weltgeschichtliche Bedeutung des jetzigen Weltkrieges** sichert allen Vorgängen desselben das größte Interesse für alle Zeiten. Vor allem aber werden noch die spätesten Geschlechter immer wieder die Frage stellen: **Welchen Anteil hatte unsere Familie und unsere Heimat an jener ruhmvollen Zeit? Was erlebte und erlitt sie damals?**

Die beste Antwort auf diese Fragen wird eine während des Krieges geführte **Kriegs-Chronik** geben, die nicht nur alle wichtigen Kriegsereignisse enthält, sondern die auch die wechselnden Stimmungen und Erlebnisse und die durch den Krieg in jeder Hinsicht so stark beeinflußten Verhältnisse in der Heimat widerspiegelt.

Darum erwirbt sich ein außerordentliches Verdienst um Familie, Heimatgemeinde, Heimatkreis und Vaterland, wer jetzt eine Kriegs-Chronik führt. Er schafft sich und seinen Nachkommen und Nachfolgern damit einen **ewig grünen Kranz von Erinnerungen an Deutschlands größte Zeit,** er schafft dadurch **ein später nicht mit Geld aufzuwiegendes Erbstück,** er **fördert die Heimatkunde,** die die Grundlage der Vaterlandsliebe ist, und **er erschließt künftigen Geschlechtern eine Quelle patriotischer Erhebung.**

Die Führung einer Kriegs-Chronik ist leicht und mühelos für den, der sich dazu der in unserem Verlage erschienenen „Kriegs-Chroniken" bedient, die durch zahlreiche vorgedruckte Rubriken und Tabellen genaue Anweisungen enthalten zur Berücksichtigung alles Wesentlichen und die dadurch die Arbeit der Eintragungen sehr erleichtern.

In unserem Verlage erschienen:

Kreis-Kriegs-Chronik.

Enthält auszufüllende Rubriken über die Zusammensetzung der Bevölkerung des Kreises bei Kriegsbeginn, über die Kriegsleistungen des Kreises infolge der Requisitionen usw., durch Stellung von Heerespflichtigen und Kriegsfreiwilligen, über die Teilnahme der Mitkämpfer an den Hauptschlachten auf den einzelnen Kriegsschauplätzen, eine **Ehrentafel des Kreises,** in die einzutragen sind die Namen der gefallenen Beamten und der in Ehrenämtern tätig gewesenen, sowie der übrigen gefallenen Kreisinsassen, die Teilnahme der Mitglieder bekannter Familien des Kreises am Kriege, ihre Schicksale Auszeichnungen usw., die Namen aller Ritter des Eisernen Kreuzes und sonst Ausgezeichneter; ferner Rubriken betreffend das wirtschaftliche und kirchliche Leben, die Schulverhältnisse, die Genossenschaften, das Vereinsleben, die Leistungen des Roten Kreuzes, die freie Liebestätigkeit der Kreisinsassen, die Stimmung der Bevölkerung deutscher und polnischer Muttersprache bei Kriegsbeginn und während des Krieges, die Bedrohung durch den Feind, die Flüchtlings-Bewegung, den Friedensschluß, die Truppenheimkehr usw., endlich eine Chronik aller Kriegsereignisse bis jetzt und ein Tagebuch zur Aufzeichnung alles dessen, was sonst aus dem Kreise inbezug auf den Krieg aufgezeichnet zu werden verdient.

Da örtliche Kriegs-Chroniken leicht einseitig ausfallen können, ist die Führung zusammenfassender Kreis-Kriegs-Chroniken durch den Landrat, seinen Vertreter, einem Beamten des Kreises oder ein Mitglied des Kreisausschusses nicht nur für den Kreis selbst, sondern auch für die Landesgeschichte von hoher Bedeutung.

Es sollte daher keinen Kreis geben, in dem nicht eine Kreis-Kriegs-Chronik geführt wird.

Unsere Kreis-Kriegs-Chronik kostet in elegantem Originaleinbd. 3 Mk.

Stadt-Kriegs-Chronik.

Sie besteht aus 5 Teilen:

1. **amtlichen Kriegsdokumenten,**
2. **einer allgemeinen Geschichte des bisherigen Kriegsverlaufs,**
3. **statistischen Tabellen** über die Bevölkerungsverhältnisse bei Kriegsbeginn über die Zahl der Feldzugsteilnehmer und der Kriegsfreiwilligen über das, was die Städte sonst für den Staat, für das Rote Kreuz und für andere Liebesgabensammlungen geleistet haben; über die Teilnahme der heimischen Feldzugsteilnehmer an den einzelnen Schlachten, über ihre Schicksale, ihre Auszeichnungen usw., über die Gefallenen, über die mit dem Eisernen Kreuz usw. Ausgezeichneten,
4. **einer Heimats-Chronik,** in der zahlreiche Rubriken bestimmt sind zur Festhaltung alles dessen, was in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht sich während des Krieges an Veränderungen ergab und was sich sonst noch ereignete,
5. **einem örtlichen Kriegskalender** zur Ergänzung dieser Aufzeichnungen.

Da die Städte die Brennpunkte des öffentlichen Lebens sind, in ihnen also der Pulsschlag der Volks- und Kriegsstimmung besonders lebhaft ist, durch die große Zahl der heimischen Feldzugsteilnehmer, die Truppen- und Gefangenen-Durchzüge, die Tätigkeit des Roten Kreuzes usw. und durch die Einwirkung des Krieges auf alle Verhältnisse das geschichtliche Interesse an der genauen Aufzeichnung aller Ereignisse und Stimmungen ein besonders lebhaftes ist, so sollte jede Stadt-Verwaltung eine solche Kriegs-Chronik führen.

Alle Amtsnachfolger und alle späteren Geschlechter werden dem Bürgermeister Dank wissen, der der Stadt eine so wichtige, später nicht mehr zu schaffende und nicht zu ersetzende Kriegs-Chronik der Stadt hinterläßt.

Preis eleg. gbd. 3 M.

Kriegs-Chroniken für Kirchengemeinden.

Die Ausgabe für **evangel. Kirchengemeinden** wird eingeleitet durch den ergreifenden Kriegschoral des Herrn Generalsuperintendenten Blau-Posen. Dann folgen Tabellen, betr. die Gemeindeverhältnisse zu Beginn des Krieges, die Feldzugsteilnehmer die Kriegsfreiwilligen, die Teilnahme der eingezogenen Gemeinde-Mitglieder an den einzelnen wichtigen Schlachten eine Ehrentafel der aus der Gemeinde den Heldentod fürs Vaterland Gestorbenen mit Raum zum Einkleben von Nachrufen. Berichte über Heldentaten der Gefallenen resp. ihrer Truppenteile usw., über die Leistungen der Gemeinden für das Rote Kreuz, über Liebesgabensammlungen usw. Diesem statistischen Teil folgt das eigentl. **Gemeinde-Kriegstagebuch** mit zahlreichen Rubriken, die behandeln die Verhältnisse vor und beim Kriegsausbruch, die wirtschaftl., kirchlichen u. Schulverhältnisse, die kirchliche Fürsorge, das Vereinswesen, die Genossenschaften, einen örtlichen Kriegskalender usw.

Die besten Kriegs-Chroniken haben in früheren kriegerischen Zeitläuften die Geistlichen geschrieben. Wir glauben, daß auch in dieser gewaltigen Zeit alle Seelsorger es als Ehrenpflicht betrachten werden, die jetzigen Verhältnisse ihrer Gemeinden in den Kriegs-Chroniken für alle Zeiten festzuhalten und so auch die künftigen Geschlechter einen kräftigen Hauch dieser großen Zeit spüren zu lassen.

Das Kgl. Konsistorium in Posen hat unsere Pfarrgemeinden-Kriegs-Chronik nach eingehender Prüfung im „Kirchl. Amtsblatt" empfohlen und ihre Beschaffung auf Kosten der Kirchenkassen gestattet. Es hat dadurch gezeigt, wie großen Wert es darauf legt, daß in jeder Gemeinde eine solche Kriegs-Chronik geführt wird.

Preis eleg. geb. 3 M.

Die Ausgabe für katholische Kirchengemeinden ist entsprechend eingerichtet und ausgestattet und kostet ebenfalls 3 Mk.

Guts-Kriegs-Chroniken.

Die Kriegs-Chronik für unsere Gutsbesitzer behandelt sowohl die persönlichen Verhältnisse des Besitzers resp. Pächters wie die wirtschaftlichen Zustände des Gutsbezirks und die Einwirkung des Krieges auf die Verhältnisse der Insassen des Gutsbezirkes. Auch diese Kriegs-Chronik enthält dafür zahlreiche Tabellen und Rubriken, die die Eintragungen sehr erleichtern und sie übersichtlich gestalten. Dem statistischen Teil über die Feldzugsteilnehmer ihre Schicksale, Auszeichnungen usw. folgen Angaben über die Pferde und Wagen, die der Gutsbezirk stellte, sowie über sonstige Requisitionen, über die gezahlten Entschädigungen, über die Einquartierungen, über die gezeichnete Kriegsanleihe usw. usw. Dann folgt eine allgemeine Geschichte des Krieges, die ohne Mühe durch Einkleben der Meldungen des Hauptquartiers fortgeführt werden kann, dann ein Familien- und Guts-Kriegstagebuch mit zahlreichen Rubriken und ein örtlicher Kriegskalender, **so daß ein solches Kriegstagebuch, das ohne viel Mühe zu führen ist, für alle Zeiten ein genaues Spiegelbild der jetzigen großen Zeit bietet und ein höchst wertvoller Bestandteil der Gutsakten werden wird.**

So viel Zeit, um das Kriegstagebuch zu führen, bleibt wohl in der jetzigen stilleren Zeit jedem Besitzer oder einem seiner Beamten. Unter Umständen können auch die Frauen oder Töchter sich ein Verdienst durch die Führung desselben erwerben.

Zahlreiche Güter haben unsere Guts-Chronik schon bestellt und ihre Einrichtung für sehr zweckmäßig erklärt. Sie haben uns zugleich erklärt, daß die Führung der Guts-Chronik ihnen Freude mache und daß ihre Besitznachfolger die Freude an diesem Erbstück gewiß teilen werden. Gerade in Tagen höchster Spannung, wie wir sie wieder einmal hinter uns haben, sei es wichtig gewesen, die schnell wechselnden Eindrücke und Stimmungen durch sofortige Eintragung in die Guts-Chronik festzuhalten.

Diejenigen Güter, die noch keine Guts-Chronik haben, bitten wir, sie sofort zu bestellen, damit nicht zu viel nachzutrag. bleibt.

Preis eleg. gbd. 3 Mk.

Kriegs-Chronik für Landgemeinden.

Gerade in unsere am Kriegsschauplatz liegenden Grenzprovinzen ist auch für die Landgemeinden die Führung von Kriegs-Chroniken von größter Wichtigkeit. Wie bedeutsam ist es einmal für die späteren Geschlechter, zu wissen, wie ihre Vorfahren in dieser großen Zeit sich bewährten, wie viele das Schwert mit dem Pfluge vertauschten was sie fürs Vaterland taten und wie Männer und Frauen, Väter und Mütter sich in den Kriegsnöten bewährten. Vor allem auch für unsere jungen **Ansiedler-Gemeinden** ist es von **höchster Wichtigkeit,** diese bedeutsamste Periode seit ihrem Bestehen mit all ihren Ereignissen und wechselnden Stimmungen durch die Führung einer Kriegs-Chronik den Nachkommen vor Augen zu führen, als die Namen der Mitkämpfer ihre Taten und Schicksale, ihre Auszeichnungen und Beförderungen aufzuzeichnen, die Namen derer zum ewigen Gedächtnis in die Chronik zu schreiben, die den Heldentod fürs Vaterland fielen, die verwundet wurden usw.

Darum sollte auch in allen Land- und Ansiedlergemeinden eine Kriegs-Chronik geführt werden, sei es vom Gemeindevorsteher oder einem Schöffen, sei es vom Lehrer oder von einem anderen geeigneten Gemeindemitglied. Dazu ist weder viel Zeit noch besondere Schreibgewandtheit nötig. Für alles Wichtige sind Rubriken vorhanden, die man nur kurz auszufüllen braucht, und was man sonst eintragen will, das tut man in ganz kurzen Notizen. Man hält durch diese kleine Mühe Dinge fest, die sonst nur allzuschnell über dem ewigen Wechsel der Dinge in der Kriegszeit in Vergessenh. geraten u. die doch noch die spätest. Geschlechter interessieren werden.

Auch wo schon Kirchen- und Schul-Kriegs-Chroniken geführt werden, ist die Führung einer Gem.-Chr. keineswegs überflüssig. Je mehr Aufzeichnungen gemacht werden, um so umfassender u. zutreffend. wird das Spiegelbild sein, das man d. Nachwelt von der jetzigen groß. Zeit überliefert.

Preis eleg. gbd. 3 M.

Familien-Kriegs-Chronik

In den weitesten Kreisen ist gerade die Herausgabe einer Familien-Kriegs-Chronik mit Freude und Genugtuung aufgenommen worden und es sind uns überaus zahlreiche Bestellungen schon vor ihrem Erscheinen zugegangen.

Das ist erklärlich, gibt es doch keine Familie, die nicht liebe Angehörige, Verwandte, Bekannte und Freunde im Felde stehen hat und leben wir doch alle diese schwere, aber doch auch große, gewaltige Zeit in leidenschaftl. Anteilnahme mit. Diese leidenschaftliche Anteilnahme an dem größten Kriege, den die Welt je gesehen hat, sollen wir nicht mit der Stunde sich verflüchten lassen, sondern festhalten zum ewigen Gedächtnis für uns selbst und für spätere Geschlechter. Mit Stolz sollen wir eintragen in die zu diesem Zweck zu führende Familien-Chronik die Namen aller Mitkämpfer von 1864, 1866, 1870/71 und von 1914 15 aus der Familie, sowie der Kriegsfreiwilligen, ihre Teilnahme an den einzelnen Schlachten, ihre Schicksale, Auszeichnungen und Beförderungen sind Tabellen vorhanden, die eine große Uebersichtlichkeit ermöglichen. Außerdem aber geben in der Familien- und Heimats-Chronik und im örtlichen Kriegskalender weitere Rubriken Gelegenheit zu Eintragungen über alles, was in der Heimat vorging.

Wie werden unsere Feldgrauen sich freuen, wenn sie aus dem Felde sieggekrönt heimkehren, und aus der Familien-Chronik alles ersehen können, was sich inzwischen in der Heimat abgespielt hat.

Auch jedes Geschäft sollte eine solche Kriegs-Chronik führen. Die Familien-Chronik eignet sich sehr gut auch hierzu.

Jede Familie sollte es als Ehrenpflicht betrachten, eine Familien-Kriegs-Chronik zu führen. Wo das Familien-Oberhaupt im Felde steht, sollten diese schöne, dankbare Aufgabe Frau und Kinder übernehmen.

Preis brosch. 2,50 M.
elegant geb. 3,00 „
in Liebhabereinband mit Goldschn. 10 Mk.

Alle Ausgaben unserer Kriegs-Chroniken enthalten eine allgemeine Geschichte des jetzigen Weltkrieges bis zu den letzten Wochen, Karten aller Kriegsschauplätze, Rubriken für alles irgendwie Bemerkenswerte, viel weißen Raum zu Eintragungen und zu Zeitungsausschnitten, durch deren reichliche Verwendung man sich die Führung der Kriegs-Chroniken sehr erleichtern kann, Albumblätter zur Aufbewahrung bedeutungsvoller Feldpostkarten und Kriegsbilder usw, sowie eine Aktentasche.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und des Portos (20 Pfg. als Drucksache, 25 resp. 50 Pfg. bei Versendung als Paket, um den guten Einband zu schonen).

Jede Post bringt uns Massenbestellungen aus allen Teilen des Reiches, besonders aber aus der ganzen Ostmark, auf unser allgemein als sehr zweckmäßig anerkanntes Kriegstagebuch für Feldzugsteilnehmer (Preis 1,50 Mk.) und auf die oben angeführten Kriegs-Chroniken. Schleunigste Bestellung ist daher empfehlenswert.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, A.-G.,

Posen, Tiergartenstraße 6. Schließfach: Posen W 3: 1012. St. Martinstraße 62.

(Nachdruck untersagt.)

Totensonntag.

Er lag unter Toten am stillen Rain,
Vor sich die Sonne im Sinken,
Und sah in ihrem blutigen Schein
Die Lanzen der Reiter blinken . . .
„Und trage ich auch den Tod in der Brust,
Laßt ruhig, Kameraden, mich liegen!
Gott gebe Euch Kraft und die rechte Lust
Am Kampfe — und endliches Siegen!"

Und still wird's ringsum ,der Donner der Schlacht
Verliert sich in weiter Ferne;
Schon zieht sie herauf, die dunkle Nacht,
Und am Himmel stehen die Sterne.
Nun kommt das Sterben . . . wie weich und warm
Ist doch die Mutter Erde . . .
Da fühlt er des Kameraden Arm,
Und noch einmal sitzt er zu Pferde.

Und durchs Schlachtfeld geht es . . . ein Todesritt
Auf blutigen, einsamen Wegen . . .
„Sei still, mein Bruder, ich nehme Dich mit,
Wo treue Schwestern Dich pflegen!"
Die haben ihn in ein Bett gelegt
Von schneeigen, weißen Linnen,
Wie einst ihn die liebe Mutter gepflegt . . .
Ein Träumen geht durch sein Sinnen.

Und er träumt in den stillen Morgen hinein,
Bis Kirchenglocken ihn wecken . . .
„Reicht, Schwestern, mir jetzt ein Glas mit Wein,
Nehmt von mir die Binden und Decken!
Der Sieg naht! Gebt mir das Schwert in die Hand!"
. . . Er weiß, daß sie siegen müssen . . .
Und dann bricht sein Auge, er kehrt sich zur Wand:
Tot ruht er in den Kissen.

Wreschen. **Karl Stier.**

Die Kriegskreditbank in Posen.

Von **Dr. Englich.**

Kurz nach Ausbruch des Krieges wurde bekanntlich in Anlehnung an das Vorbild von zwei oder drei anderen deutschen Städten auch in Posen der Gedanke laut, eine Kriegskreditbank zu gründen. Die Anregung ging vom Oberpräsidenten, dem Oberbürgermeister von Posen und dem Präsidenten der Ansiedlungskommission aus.

Am 1. September 1914 kam es zur Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma Kriegskreditbank Posen, Aktiengesellschaft. Das Aktienkapital beträgt 825 000 M. Es wurde vom Staate, der Stadt Posen (Städtische Sparkasse), von genossenschaftlichen Verbänden, Banken und einer Reihe von Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft beider Nationalitäten der Provinz Posen übernommen. Außerdem übernahmen die Provinz Posen, die Handelskammer Posen und die Landwirtschaftskammer gewisse Ausfallsgarantien. Die Reichsbank verpflichtete sich, der neuen Bank einen Kredit in Höhe des vierfachen Betrages des Aktienkapitals und der übernommenen Garantien zu gewähren. Es wird Kredit an einzelne Personen grundsätzlich bis zu 6000 M. gewährt. Doch werden ausnahmsweise auch höhere Beträge bewilligt.

Die Kriegskreditbank ist in außergewöhnlichen Zeiten entstanden. Ihre Aufgabe und die Art ihrer Betätigung sind demgemäß auch außergewöhnlich, örtlich, zeitlich und materiell beschränkt. Örtlich auf die Provinz Posen, zeitlich für die Dauer des Kriegszustandes, materiell insofern, als sie nicht ein auf Erwerb ausgehendes Bankgeschäft ist — es dürfen höchstens 4 Prozent Dividende verteilt werden, ein etwaiger Überschuß kommt den Hinterbliebenen der Krieger der Provinz Posen zugute —, sondern nur dort eingreift, wo andere Banken infolge ihrer für normale Zeiten geltenden Prinzipien und infolge ihres banktechnischen Aufbaus versagen. Sie ist als eine Ergänzung der Reichsbank, der Darlehnskasse und der anderen Banken gedacht. Aus der Bestimmung der Kriegskreditbank ergeben sich ihre Grundsätze.

Es soll der Kredit zunächst dort erteilt werden, wo das Bedürfnis infolge des Krieges entstanden ist. Ein solches Bedürfnis ist z. B. nicht anzuerkennen, wenn der Antragsteller schon vorher in Bedrängnis war. Weiter ist ein Kredit dort nicht zu erteilen, wo eine Bankverbindung besteht, es sei denn, daß der Kredit bei der Bank bereits erschöpft ist. Wenn der Antragsteller keine Verbindung mit einer Bank hat, ist der Kredit nicht zu erteilen, wenn ersichtlich ist, daß die angebotenen Unterlagen auch in Kriegszeiten für eine Bank genügen, und wenn eine Bank den Kredit erteilen will. Der Antragsteller ist dann an eine Bank zu verweisen. Dies insbesondere dann, wenn die Unterlagen von der Reichsbank oder der Darlehnskasse angenommen werden. Als Material für Kreditunterlagen sind gedacht: Bürgen, Warenlombard, Hypotheken, der Diskont nicht reichsbankfähiger Wechsel, Abtretung von Buchforderungen, Verpfändung von Wertpapieren usw. Bei den Unterlagen muß darauf geachtet werden, daß sie eine genügende Sicherheit geben, denn die Kriegskreditbank ist zwar eine Wohlfahrtseinrichtung, aber keine Wohltätigkeitsanstalt in dem Sinne, daß Darlehne auf Nimmerwiedersehen erteilt werden. Allerdings wird das Moment der persönlichen Vertrauenswürdigkeit mehr zu würdigen sein als sonst von Banken. Es wird auch darauf zu sehen sein, daß bei den nicht flüssigen Unterlagen, also bei solchen, deren Umwandlung in Geld eine längere Zeit erfordern würde, die Möglichkeit zu ihrer schnelleren Abstoßung dadurch erreicht wird, daß das Interesse dritter Personen an der Rückzahlung hervorgerufen wird. Dies wird insbesondere dadurch zu erreichen sein, daß noch die Stellung eines Bürgen verlangt wird, nicht so sehr um die Sicherheit zu erhöhen, als vielmehr um eine gewisse Gewähr dafür zu haben, daß auch andere Personen an der Auflösung des Geschäfts interessiert sind.

Es ist verständlich, daß in einzelnen Fällen von dem Publikum der Zweck und das Wesen der Kriegskreditbank verkannt werden. So glaubt man hier und da fordern zu dürfen, daß die Kriegskreditbank eine reine Unterstützung gewähre. Dieser und jener freut sich eine neue Quelle für einen Kredit entdeckt zu haben, nachdem andere Quellen seinem ständigen Kreditbedürfnis gegenüber schon seit Jahren versiegt waren. Man bietet Unterlagen als geeignet an, die erst nach langer Zeit in Geld umgewandelt werden können. Die Annahme solcher Unterlagen würde aber die Liquidation der Kriegskreditbank, welche bestimmungsgemäß sofort nach Beendigung des Krieges eintreten soll, ungemein hinausschieben. Vertreter einzelner lokaler Erwerbsstände sind der Ansicht, daß die Bank ausschließlich oder vorwiegend den Interessen der durch sie vertretenen Berufsklassen zu dienen habe, während sie doch für alle Berufe und für die ganze Provinz in gleicher Weise sorgen soll. Die Ablehnung solcher Anschauungen, welche durch eine satzungswidrige Auffassung von dem Zwecke der Bank erweckt werden, erregt Unzufriedenheit. Das ist menschlich. Erblickt man die Aufgabe der Kriegskreditbank darin, daß sie die anderen Banken in der Kriegszeit ergänzen soll, daß sie aber eine Bank bleiben soll, die mit reinen Geschenken nicht beglücken darf, dann wird auch das der Bank zur Verfügung stehende Kapital (Aktien, Reichsbankkredit, zusammen über 5 000 000 M.) als genügend anzusehen sein. Eine allgemeine Kreditnot ist nicht anzuerkennen.

In dem Teil des Handels und der Industrie, welcher nicht für Kriegslieferungen tätig ist, werden die laufenden Geschäfte abgewickelt. Neue Engagements werden nur eingegangen, soweit sie durchaus erforderlich sind. Dies hat zur Folge, daß dort, wo einziehbare Forderungen bestehen, sich Geld ansammelt. Diese wirtschaftlichen Elemente brauchen den Kredit der Kriegsbank nicht.

Die Landwirtschaft kommt — wenigstens bisher — infolge der guten Ernten und des Verkaufs ihrer Vorräte, ihres Viehes, der Pferde usw. an die Militärbehörde als geldbedürftig zurzeit nicht in Frage, vielleicht im nächsten Frühjahre. Den Hausbesitzern, welche Mietsausfälle hatten, sind die Zinsen von den Hypothekenbanken in umfangreichster Weise gestundet worden.

Beamte erhalten ihre Gehälter weiter ausgezahlt, Handwerker und Arbeiter sind, soweit sie nicht im Felde sind, zur Genüge beschäftigt und besser entlohnt als in Friedenszeiten. Zurückgebliebene Frauen und die Familien der im Felde stehenden Soldaten werden von den Behörden versorgt.

Für den Rest des kreditbedürftigen Publikums dürfte, zumal die Banken wieder normal arbeiten, das disponible Kapital der Kriegskreditbank genügen, wobei immer ein solcher Kredit im Auge behalten werden muß, welcher entsprechend den von den Aktionären selbst aufgestellten Satzungen von dieser Bank befriedigt werden darf.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 21. November.

Der Nationale Frauendienst und Weihnachten.

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Den Kriegerfrauen will der Nationale Frauendienst behilflich sein, den berechtigten Wunsch zu erfüllen, ihren Männern im Felde Weihnachtspakete senden zu können. Diese Pakete müssen zwischen dem 23. und 27. November zwischen 4—8 Uhr eingeliefert werden, und zwar im Sitzungssaale des Provinzialständehauses, Ecke Wilhelmstraße-Friedrichstraße. Der Nationale Frauendienst wird die Pakete ergänzen, sie richtig verpacken und adressieren, damit sie auch tatsächlich den Adressaten erreichen.

Für die Kriegerkinder plant der Nationale Frauendienst eine große Weihnachtsbescherung, bei der alle unterstützungsbedürftigen Kriegerfamilien bedacht werden sollen.

Alle hochherzigen Menschen werden gebeten, dabei hilfreich zur Hand zu gehen, damit das Fest der Liebe auch im Kriegsjahre armen Menschen freudige Stunden bereitet. Namentlich die lieben Posener, denen der Krieg keine Wunden schlägt, werden herzlich gebeten, derjenigen zu gedenken, die ihr alles, den Ernährer, gern hingegeben haben und jetzt ohne die Hilfe edler Menschenfreunde ein trauriges Weihnachtsfest verleben müßten.

Wir bitten um altes Spielzeug, warme Sachen, Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen, auch Puppenflicken, alles, was ein Kinderherz erfreuen kann. Dann brauchen wir aber in nächster Woche viele hilfreiche Hände, sowohl solche, die uns packen helfen wollen, als auch solche, die Puppen für ein Kinderauge ansehnlich zu gestalten vermögen. Der Nationale Frauendienst hat den Konfirmandensaal an der Kreuzkirche, Grabenstraße 1, zu diesem Zweck erhalten. Junge Mädchen bitten wir, sich in recht großer Zahl dort oder Sapiehaplatz 9 zu melden. Auch Geschäfte, die freiwillige Gaben stiften wollen, sei es auch nur Bindfaden und Packpapier, bitten wir, uns liebenswürdig unterstützen zu wollen. Der größte Mangel herrscht in Kinderanzügen. Besonders weisen wir darauf hin, daß Familien, die Kinder einkleiden wollen, Gelegenheit gegeben ist, zu ganz billigen Preisen dies mit Hilfe des Nationalen Frauendienstes bewerkstelligen zu können. Der Fachverband selbständiger Schneiderinnen hat seine billige Preisliste im Geschäftszimmer des Nationalen Frauendienstes, Sapiehaplatz 9, ausgelegt. Da wir nun gerade beim Bitten sind, möchten wir wieder darauf hinweisen, daß noch Mittagstische für Kinder überaus notwendig wären. Je kälter es ist, desto mehr tut warmes, kräftiges Essen not.

An die Posener Hausfrauen!

Der Winter hat seinen Einzug gehalten, und wir müssen mehr noch als bisher für unsere tapferen Kämpfer draußen sorgen. Ein besonderer Mangel an Handschuhen hat sich jetzt bemerkbar gemacht Um ihm abzuhelfen, bitten wir die Posener Hausfrauen ihre Vorräte an warmen Stoffen nochmals einer Musterung zu unterziehen und aus dem geeigneten Material Fausthandschuhe zu nähen Einen Schnitt dazu zu geben ist die Abnahmestelle I im Marstall des Schlosses gern erbötig. Auch werden gern Stoffe zur Verarbeitung angenommen.

× **Ernennung.** Der Regierungsrat von Kries aus Danzig ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium des Innern ernannt worden.

× **Erledigte Rentmeisterstelle.** Die Rentmeisterstelle bei der Königlichen Kreiskasse in Frankfurt a. O. ist zu besetzen.

Verein der Schuhhändler von Posen und Provinz. Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes als Liebesgabe infolge des Krieges 100 Mark bedürftigen Kollegen und Schuhmachern, die im Kriegsdienste stehen, zukommen zu lassen.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Arbeiter, die keine vorschriftsmäßigen Ausweispapiere bei sich hatten; ein Geflügelhändler wegen Trunkenheit und ruhestörenden Lärms; ein Zimmermann wegen Trunkenheit und Schamverletzung; ein Maurergeselle wegen Bedrohung seiner Familienangehörigen.

× **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,18 Meter, gegen + 0,20 Meter gestern früh.

---

* **Altkirch bei Moschin,** 20. November. Bauunternehmer Karl Dilling aus Petzen-Hld., jetzt in Moschin, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als **Kirchenältester hiesiger Gemeinde,** das er 25 Jahre lang in Treue verwaltet hat, niedergelegt. — Die **kirchlichen Gemeindekörperschaften der Parochie Altkirch** haben die Abschaffung des alten Züllichauer Gesangbuches und die alleinige **Einführung des „Posener Gesangbuches"** in hiesiger Gemeinde vom 1. Januar 1915 ab beschlossen. Das Königliche Konsistorium zu Posen als kirchliche Aufsichtsbehörde hat diesen Beschluß genehmigt. — Pfarrer Erbguth ist **zum Oberpfarrer in Linda,** Kreis Lauban in Schles., **gewählt** worden.

* **Schrimm,** 20. November. In der **Stadtverordnetenversammlung** am Montag wurden für die Beschaffung von Liebesgaben für das V. Armeekorps und das V. Reserve-Armeekorps 600 M. und für die durch den Krieg verwüsteten elsässischen Städte 100 M. bewilligt. Als Wahlmänner für die Provinzial-Landtagswahlen wurden die bisherigen Ortswähler, Rittergutsbesitzer Senftleben und Kaufmann Jaffe, wiedergewählt. Die Fortführung eines von der Stadt angestrengten Prozesses wurde abgelehnt und von dem Ausgang des Prozesses mit der Posener Fischerinnung Kenntnis genommen. Die Kosten des Sachverständigen-Gutachtens, welches der Fischereidirektor a. D. für die Stadt erstattet hat, wurden bewilligt. Ebenso genehmigte die Versammlung die an den Stromfiskus zu zahlenden Anerkennungsgebühren für einige in die Warthe geleitete Rohrausläufe. Drei Vorlagen wurden vertagt. Die Schlachthofrechnung für 1913 erhielt die Finanzkommission zur Berichterstattung. Der Kassenbericht für September wurde durch Kenntnisnahme erledigt.

* **Schwerin a. W.,** 20. November. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung** wurde die Wahl von vier Ortswählern zur Wahl der Provinzial-Landtagsabgeordneten vollzogen; es wurden gewählt die Herren Hennig, Landshoff, Renner und Teschner.

* **Rawitsch,** 20. November. Auf der Nordstraße wurde am 17. d. Mts. gegen Abend das etwa 4 Jahre alte Mädchen Katharina Kitaykowski, Wendegasse 3 wohnhaft, **von einem Militärauto überfahren.** Während das Kind mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davongekommen und heute wieder wohl und munter ist, bekam seine Tante, unverehelichte Naskret, die Augenzeugin des Vorfalls war, einen solchen Schreck, daß sie zur Erde fiel und nach Hause getragen werden mußte. Auch heute noch liegt sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe schwer krank darnieder.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck untersagt.)

Und wieder hatte Berlin Flaggenschmuck angelegt. hatte ihn anlegen dürfen, zum Zeichen heller Siegesfreude noch kurz vor dem Buß- und Bettag, der in diesem eisernen Jahre der allgemeinen ernsten Stimmung so sehr entgegenkommt. Nun, man muß die Kriegsanläße feiern, wie sie fallen. Heute Jubel über Hindenburgs herrliches Dreschen im Osten, morgen bußfertig auf die Knie vor dem Höchsten, der uns dieses ganze Weltringen zur Läuterung, ja zum Segen hat werden lassen! So ziemt es sich, so wollen wir es halten: stolz als Sieger, demütig als Gläubige. Wer hätte vordem gedacht, daß im leichtblütigen Berlin sich auf diese innerliche Linie Tausende und Abertausende von Kindern der Weltstadt je würden einstellen wollen. Jetzt tun sie es, es wachsen die Scharen der Gotteshausbesucher: Kriegssegen! Auch Kriegsvernünftigkeit, praktische Kriegsüberlegtheit ist daneben immer aufs neue zu spüren. Der gewaltige Apparat der Kriegsfürsorge, des Liebesdienstes an den im Felde stehenden Brüdern, wie an den verwundet zurückkehrenden ruht hier nicht eine Stunde. Je mehr man Einblick in diese mannigfaltigen Einzelorganisationen gewinnt, desto mehr Lob kommt unseren Frauen und Mädchen zu, die mit unermüdlicher Hingabe daheim ihren echt deutschen „Mann" stehen. Die Verwundeten zumal und die aus der Front mit einem inneren Knacks zur Erholung Beurlaubten bekommen das jetzt immer mehr zu spüren. Sie werden gehegt und gepflegt wie leibliche Brüder und Söhne. Allenthalben, wo sie sich zeigen, begegnen sie respektvoller Sympathie. Wenn mancher, der ihnen Gutes erweisen will, noch nicht kriegsvernünftig genug geworden ist, um im Überschwang der Fürsorge Fehler zu vermeiden, bekommt ihn die Presse, die ebenfalls im Kriege reichlich gesundet alsbald am Ohrläppchen und lehrt ihn Kriegsmoral. So in der Sache der freien Alkoholfürsorge für Verwundete, die sich vielfach zum Schaden dieser und ihrer Genesung ausgewachsen hatte. Man sah wieder und wieder in den Wirtschaften das peinliche Bild, daß ein spendierender Berliner einem oder einer Anzahl Verwundeter, die schon ausgehen dürfen, alkoholische Getränke förmlich aufzwang. Da hatte die Presse einhellig gegen die Torheit Front gemacht, und gleich ist's besser geworden, denn der „Kriegsberliner" läßt sich eben heutzutage belehren, wohingegen er einst den dicken Spreeathenerkopf in derart bevormundlichen Dingen aufzusetzen beliebte.

Den Damen von Berlin W. wurde auch bei einer Frage des Kriegstaktes durch die Presse der Kopf gewaschen. Das ging so zu: Ihrer nicht wenige wandelten noch just so aufgedonnert und geputzt am Nachmittag und am Sonntag regelmäßig den Kurfürstendamm entlang, wie einst, Zumal am Hutputz vergeudeten sie förmlich. Da sah man zumeist mächtige Reiherfedern sich nach allen Seiten des Hutes ausbreiten und im Winde flattern wie der Kopfschmuck eines Indianerhäuptlings. Nun setzten tadelnde Preßstimmen gegen diese weibliche Kriegsmanier ein; man empfahl den putzsüchtigen Damen, die Vermögen, die da im Wind flatterten, lieber Liebeswerken zuzuwenden, und schon haben sich die anstößigen Kriegsreiher dort ganz beträchtlich vermindert. Also auch die Dame von Berlin W. läßt sich bereits — und noch dazu in Toilettenfragen — belehren. Was über Erwarten erfreulich ist.

Die Stadt Neukölln hat wieder etwas Musterhaftes auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege geschaffen mit ihren städtischen Kriegsnähstuben. Sie dienen zugleich dem Zwecke, die Erwerbs- und Arbeitslosigkeit unter den Schneiderinnen und Näherinnen zu vermindern. In zwei Stockwerken des alten Rathauses wurde der Betrieb alsbald eröffnet, drei Damen aus der Bürgerschaft haben die Oberaufsicht. Die Sache klappt tadellos, so daß man die Räume schon wachsen lassen mußte. Es wird für den Militärbedarf genäht, was der Faden hält. So bekommen die Feldgrauen Kleidung, die Frauen daheim Brot. Dem Berliner Brötchen, das eine Geschichte für sich hat, ist man ebenfalls kriegsmäßig „zu Leibe" gegangen. Nicht, daß es bloß winziger geworden ist, man hat seine zarte Weiße durch Zusatz von Kartoffelmehl „befleckt", und so hebt ein neuer Abschnitt für das Brötchen an, zumal man ihm auch an den Gasthaustischen insoweit den Garaus machen will, als das Brot, das von jeher auf jedem Tisch, zu beliebigem Zulangen dalag — appetitreiche Leute pflegen davon so nach und nach eine ganze Menge umsonst zu verknabbern — aus allgemeinen Gründen der Verhütung von Brotvergeudung und aus Ersparnisgründen auch der lebhaft unter der wirtschaftlichen Kriegserschwernis leidenden Gastwirte selbst fortan vielfach einzeln berechnet werden soll. Wird so den Gästen der Brotkorb höher gehängt, so murren sie darüber doch bei weitem nicht so wie vor Jahr und Tag, als eine ähnliche Maßnahme von den Gastwirten vorgeschlagen war, die Durchführung aber unmöglich gemacht wurde. Und da wir gerade von weisem Nahrungsschutz schreiben, ist der erwähnten Neuköllner Stadtgemeinde noch eine Maßnahme zur direkten Förderung der Nahrungsmittelerzeugung nachzurühmen. Der Magistrat verpachtet die unbebauten städtischen Gelände zum Anbau von Kartoffeln, Gemüse usw. gegen geringes Entgelt an die Bürger.

Mit dem Aberglauben, der während des Feldzuges in unserer erleuchteten Weltstadt arg in die Halme geschossen war — Wahrsager und Wahrsagerinnen hatten reichlichen Unfug gestiftet mit und ohne Karten — steht man jetzt verständigerweise auf scharfem Kriegsfuße. Wer derlei Ankündigungen auf der Straße verteilt, wird eingesperrt laut Anordnung des Polizeipräsident im Benehmen mit dem Oberkommando in den Marken, das uns schon so manche treffliche Kriegsmaßnahme mit erstaunlicher Schnelligkeit zum Heile der Gesamtheit aufgebrummt hat. Ganz eifrige Vaterländler haben sogar einen Feldzug gegen englische und französische Spielkarten eröffnet, und es tobt der Kampf um die deutsche Skatkarte an den Stammtischen mit Heftigkeit. Man wird auch hier siegen, wie gewöhnlich, und auch in bezug auf die weiter angeregte Verfehmung englischer Äpfel usw.

Schließlich verzeichne ich noch eine Kriegswandlung am Kgl. Schauspielhaus, die sich so leicht keiner hat träumen lassen, als es noch Parteien gab: Man führte dort des verstorbenen Sozialdemokraten Emil Rosenow Beamtensatire „Kater Lampe" auf und mit gutem Erfolge.

B. R.

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Nach Festsetzung der Höchstpreise für Getreide und nachdem die Heeresverwaltung die Getreideeinkäufe durch die zuständigen Landwirtschaftskammern vornehmen läßt, beabsichtige zunächst

20000 Stück

fast neue Getreidesäcke

à 1,50, soweit der Vorrat reicht, sofort abzugeben. 9140

J. Schweriner,

Schneidemühl. Fernsprecher 17 und 130.

Die Strickstube

vom **Roten Kreuz** gibt lohnende Arbeit. Anfertigung von Soldatenstrümpfen. Die Strickerinnen erhalten außer einem festen Wochenlohn einen Akkordlohn, dessen Höhe sich nach den Leistungen richtet. Ferner Nachmittagskaffee mit Semmel. Arbeitszeit 8–12 Uhr vormittags, 2–6 Uhr nachmittags. Bevorzugt werden Frauen und Töchter im Felde stehender Krieger. Meldungen von Montag ab nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr in der Strickstube Niederwall 10, ptr., wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Der Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes Posen.

Was du doch haben mußt,

lieber Leser, das kaufe jetzt! jetzt sogleich. Wir bedürfen jetzt, jetzt in diesem Augenblicke. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage, der Anspannung jedes Groschens. Wenn nicht so mancher Sparsamkeit am falschen Ort übte, dann ständen wir wirtschaftlich viel besser da. Die Reorganisation der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ist einigermaßen erreicht. Alle Stellen, an denen durch die Einberufung eine schwere Lücke gerissen worden war, sind einigermaßen wieder besetzt, alles ist wieder betriebsfertig und betriebsfähig und arbeitsbereit und wartet nur auf Aufträge. Aufträge aber bekommt das Groß- und Kleingewerbe und Arbeit die Arbeiterschaft nur, wenn das Publikum kauft, sonst nicht. Du brauchst für den Winter vieles: an Kleidung, an Vorräten fürs Haus, dieses und jenes. Frag' nur deine Frau, die wird's dir schon zusammenstellen.

Kaufe jetzt! Nach dem Kriege gehen schnell alle Preise rapid in die Höhe. Denke an die Zustände 1870/71.

Kaufe jetzt! Der Kaufmann, der Geschäftsmann, der Handwerker hat jetzt selbst wenig zu tun und bedient dich sorgsamer, da er Zeit dafür hat und Wert auf jeden kleinsten Verkauf, auf jeden kleinsten Auftrag legen muß.

Kaufe jetzt! Denn du brauchst es noch in der Kriegszeit, und darum riskierst du nichts dabei.

Kaufe jetzt! Jetzt hat das Gewerbe Aufträge nötig. Was du jetzt kaufst, das stärkt das gewerbliche Leben und kommt dir auf diese Weise indirekt wiederzugute, stärker wahrscheinlich, als du dir vorstellen kannst.

Wo, bei wem du kaufen sollst? Nun, die Geschäfte, die etwas zu bieten haben, zeigen es dir in Inseraten schon an, du brauchst nur die Zeitung aufzuschlagen.



Kaffee

Nachtigal-Plantagen-Kaffee Nr. 140 pro Pfd. M. 1.36

Nachtigal-Plantagen-Kaffee Nr. 160 pro Pfd. M. 1.54

Panada-Bruch-Mischg.: Bruch-Kaffee mit Kaffee-Ersatz pro Pfd. 76 Pf.

Malzkaffee prima Qualität in Orig.-Packg. pro Pfd. 30 Pf.

Preise ab Danzig unter Nachnahme. Bahnsendung. v. 25 Pfd. an franko.

Paul Nachtigal, Danzig
Kaffee-Grossrösterei.

Kaufmann, 43. mos., symp. Ersch. aus gute Familie, 1 St. von Berlin entfernt. seit 6 J. alleiniger Inhaber großen alten Geschäftes mit gr. Einkommen, Hausbesitzer, Stadtverordneter, sucht zwecks

Heirat

kluge, symp. Frau mit Herzensbildung. Mitgift nicht erforderlich, wenn M. 100000.- zur Ablösung des Geldmannes geg. Sicherh. geliefert werden. Vermittlg. v. Angeh. angenhm. Gewerbsm. Vermtl. verb. Antwort u. Z. S. 1462 an Haasenstein & Vogler, Berlin W 8 erb. H 1120]

Terminskalender für Zwangsversteigerungen in Posen und Westpreußen.

Name des Besitzers des Grundstückes. (A = Auseinandersetzung.)	Amtsgericht	Grundbuch	Versteig.-Termin	Größe i. ha	Grundsteuer-Reinertr. i. M.	Nutzungswert i. M.
Posen. (Nachdruck untersagt.)						
W. Orlikowski Ehl.	Strelno	Großsee	10.12.10½	2,153	2,46	210
Frau M. Nowak	Bromberg	Grünberg	2.12.11	4,004	17,37	24
K. W. Ristau	„	Bromberg	4.12.11	8,1	70,38	45
G. Ellermann	Kolmar	Kolmar	5.12.10	0,1621	1,32	1256
Westpreußen.						
M. Geppert	Zoppot	Zoppot	9.12.10	0,0805	—	200
A. Dyck Ehl.	Danzig	Osterwick	3.12. 9½	mehrere Grundstücke		
J. Kielpinski Ehl.	Schwetz	Schiroslaw	2.12.10	0,4681	3,03	45
P. Gackowski Ehl.	„	Ebensee	5.12.10	24,00	40,00	45

Sümmermann'sche Stammzucht des veredelten westfälischen Landschweines.

Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L.-G.
Siegerehrenpreis. Staatsehrenpreis. Ehrenpreiß d. Ldw. Ministeriums

Eber und Sauen, für das Monatsalter 16 M.

Weidebetrieb.

Königl. Domäne Neu-Scheda bei **Wreschen.**

Yorkshire-Vollblutzucht zu Friederikenhof bei Schönsee, Westpreußen.

Höchstprämierte Herde Graudenz 1909 Stammeber Ia. Preis D.L.G. Hamburg 1910. Importierte Stammeber aus höchstprämiierten Zuchten Englands. 266 b

Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf Anfrage. Besichtigung der Herde, die unter Kontrolle der Landw.-Kammer steht, erwünscht. Prospekt gratis. **M. Sperling.**

Torf-Streu -Mull

Torfwerke Agilla, Berlin W. 30.

Hotel gelber Löwe Wartha Bez. Breslau.

Empfehle mein Hotel mit schönen Zimmern für Familien mit voller Pension. Hochachtungsvoll

J. W. Schwach
9160) Hotelbesitzer.

5. Versteigerung.

Arbeitspferde.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen hat wiederum eine Anzahl junger, guter **Arbeitspferde** angekauft und wird diese öffentlich meistbietend an jedermann auf dem **Trainfahrplatz** — **Auguste-Viktoria-Straße** zu **Posen** — am [5070

Dienstag, dem 24. November, 1 Uhr nachm.

verkaufen. Am Verkaufstage von **früh 9 Uhr** ab können die Pferde im Stalle besichtigt werden (Zelte auf dem Trainfahrplatz).

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Festung Posen nur von Personen mit einer **ortspolizeilichen Ausweiskarte** betreten werden darf. Diese Karten werden **kostenfrei** ausgestellt und sind von den die Reise mit der Bahn machenden Personen auf dem **Bahnhof Posen** vorzuzeigen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.
von Unruh.

Stadtspende für die Truppen.

Es sind weiter eingegangen:

a) **bar:** Gustav Breite 6 M., N. N. 1000 M., Frau Regierungsrat Bodenstedt 20 M., Ungenannter 20 M., Richard Schubert 20 M., Landessekretär Schneider 15 M., Louis B. Becher 100 M., Dr. Zechlin 20 M., Robert Sieburth Söhne 200 M., H. Kuhn 20 M., Kaufmann Max Peschke 40 M., Reichsbank Sammlung 70 M., N. Tuch 10 M., Calvary u. Maschler 100 M., Dr. med. Theile 10 M., Frau G. Hofmann 5 M., Frau Zielechowski 10 M., Kassenassistent Wiskok 5,80 M., Fromm 2,40 M., zusammen bis jetzt 42 162,60 M. (5087

Herzlichen Dank allen Gebern.

Um eifrige Fortsetzung der Sammlung wird dringend gebeten.

Annahme von Geldbeträgen täglich während der Dienststunden in der **Stadthauptkasse.**

Annahme von Sachen täglich vormittags von 10–12 Uhr und **nachm. von 4–6 Uhr** im II. Stock des Rathauses, Zimmer 39.

Magistrat und Stadtverordnete.

Auch während der Kriegszeit

sind in dem herrlich am Walde gelegenen [J.D. 8

Kurort „Weißer Hirsch" bei Dresden

die **Sanatorien, Hotels, Pensionen mit Kureinrichtungen** sowie **Lesehalle geöffnet.**

Kurtaxe auf die Hälfte ermäßigt.

Prospekte durch die **Kurverwaltung.**

Winterschnitter

hat zu günstigen Bedingungen abzugeben [9008

Arbeitsamt

Posen W 3, Zentralstraße 2.



Thüringer Waldsanatorium

Schwarzeck

Bad Blankenburg-Thüringerwald

(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!

Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Kuranstalt für Nerven- u. Gemütskranke

(früher San.-Rat **Dr. Kleudgen**)

Obernigk b. Breslau Fernspr. 12

bleibt während der Kriegszeit **geöffnet.** — **Aufnahme von Patienten jederzeit.** Arzt im Hause. (M 2040
Nervenarzt Dr. Sprengel.

Sanatorium Friedrichshöhe

Telephon Nr. 26 **Obernigk** Reg.-Bez. Breslau

für Nerven-, Stoffwechsel, Innerlichkranke, Zuckerkranke und Erholungsbedürftige ist auch während des Krieges geöffnet und besucht. Tages-Pauschalsatz (Zimmer, Pension, Kur und Arzt) von Mk. 6.— aufwärts. Aufnahme auch ohne Kurgebrauch. Prospekte bereitwilligst.

Besitzer Dr. F. Koebisch.
Dr. H. Dierling, Spezialarzt für Innerlichkranke.
Dr. H. Dengg. (M 2238

Guten
Privat-Mittagstisch
empfiehlt [9120
Frau **Klahr,** Mühlenstraße 3.

5 eleg. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension für kürzere, auch längere Zeit sind sofort zu vermieten **Wilhelmplatz 10.**